Preis der Einzelnummer 25 Pfennige

Nr. 68 Montag, 26. April 1920 27. Jahrgang.

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 4.50 Mk., bei Selbstabholung 4.25 Mk.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 15.— Mk., für 1 Monat 5.— Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg.).
Postscheckkonto Nr. 53 477. Postscheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Fernsprecher: 19693.

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelzeile 1.55 Mk. — Die 7gespaltene Kolonelzeile mit Platzvorschrift 1.85 Mk. — Die 7gespaltene Kolonelzeile Familiennachrichten 1.40 Mk. Die Reklame-Kolonelzeile 6.25 Mk. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 ● Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Die Reaktion im Ruhrgebiet.

Scharfe Auseinandersetzungen in den Parteiorganisationen von Teltow-Beeskow und Niederbarnim.

Berlin, 26. April. (Eigne Drahtmeldung der L. V.) Sowohl die **rechtssozialistischen** wie die **unabhängigen Wahlkreisorganisationen von Teltow-Beeskow** und **Niederbarnim** hielten gestern **Generalversammlungen ab**, die sich vornehmlich mit der **Aufstellung der Kandidaten zur Reichstagswahl** beschäftigten.

In den Versammlungen der **Rechtssozialisten** kam es zu heftigen **Auseinandersetzungen** über das **System Noske** und über die Haltung des bisherigen Vorsitzenden der Großberliner Bezirksorganisation **Franz Krüger**. Vor allem in Teltow-Beeskow war die Opposition gegen die bisherige Haltung der Partei und ihrer Führer stark. Ein Wilmersdorfer Delegierter erklärte u. a., die Wilmersdorfer **würden für eine Liste mit dem Namen Franz Krüger an der Spitze nicht stimmen**. Bei der Kandidatenaufstellung wurde in Teltow-Beeskow an erster Stelle der von der Opposition geforderte **Eduard Bernstein** gesetzt, weitere Kandidaten sind: **Alfred Rynck**, **Franz Krüger**. In Niederbarnim wurde die Aufstellung der Kandidaten einer gemeinsamen Sitzung der Wahlbezirke überlassen. Der Vorstand schlägt die bisherigen Abgeordneten **Wissell**, **Hermann Müller** und **Marie Juchacz** wieder vor.

In der **Generalversammlung der U. S. P. für Teltow-Beeskow** wurden von den Delegierten teilweise **heftige Angriffe gegen die Politik der Freiheit**, gegen die Genossen **Hilferding** und **Breitscheid** gerichtet. Einer der heftigsten Redner, der Genosse **Stolp**, erklärte es geradezu für **seine Aufgabe, alle rechtsstehenden Führer aus der Partei hinauszudrängen**. Schließlich wurde die Aufstellung einer Kandidatenliste beschlossen, die den Genossen **Zubeil** an erster Stelle läßt und dann folgende Namen enthält: **Ernst Dänmig**, Löwenstein-Charlottenburg, Frau **Nemitz**-Charlottenburg, **Künstler**-Neukölln, **Wegmann**-Berlin, **Herzfeld**-Berlin, **Vogtherr**, **Stöcker**-Berlin, **Hofmann**-Schmargendorf.

In **Niederbarnim** wurde ebenfalls die Haltung der Freiheit und besonders **Breitscheid kritisiert**, weil dieser als Kandidat vorgeschlagen war. Obgleich sehr heftige Angriffe gegen ihn gerichtet wurden, kam er bei der Abstimmung an die erste Stelle der Liste. Nach ihm folgen Frau **Wulff**, **Seaab**, **Crispien**, **Baumann**, **Küster**, **Läbel**, **A. Hoffmann**, **Pfeiffer**.

Weitere Besetzungen im Ruhrgebiet.

Stuttgart, 26. April. (A.-U.) Zur „**Durchführung der Entwaffnung**" im **Industriegebiet** sind, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, **württembergische Reichswehrverbände nach dort abgegangen und in Iserlohn und Umgebung eingerückt**. Im Ruhrtal wurden die Orte **Naheim**, **Hüttner** und **Beuchhausen** von Württembergern **besetzt**. **Bayerische und preußische Truppen** sind mit der Entwaffnung der Bevölkerung in **Hamm**, **Bielefeld**, **Dortmund und Umgebung beauftragt**. Die **bayrische Fliegerabteilung** wird nach Schleißheim, die **württembergische** nach Billingen abtransportiert.

Neue Heldentaten der Reichswehr.

Aus **Bitterfeld** wird berichtet: Am Sonnabendnachmittag kam es hier auf dem Bahnhof zu einem **blutigen Zusammenstoß** zwischen einer kleinen Abteilung **Reichswehr und Arbeitern**. Einer der Noskiden, der sich anscheinend durch einen Zuruf aus dem Publikum beleidigt fühlte, **schoß aus dem Zug ohne weiteres auf die Menge**, ohne jemand zu verletzen. Arbeiter holten darauf den Schützen aus dem Zuge heraus und verprügelten ihn, doch wurde er durch drei Unteroffiziere wieder befreit. Als die Unteroffiziere dann auch noch beteiligte Arbeiter „festnehmen" wollten, wurden sie von der Menge bedrängt. Auf **Schreckschüsse** flüchtete die Masse in den Zug. Darauf gab einer der Unteroffiziere noch **zwei Schüsse auf die Fliehenden** ab, wodurch **ein Arbeiter getötet und zwei verwundet** wurden. Die Arbeiter verhinderten darauf die Weiterfahrt des Zuges und **entwaffneten** schließlich die ganze **Truppenabteilung**.

Die Konferenz in San Remo.

Richtlinien für das Verhalten zu Deutschland.

Die Vossische Zeitung erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß in einer Sonntagvormittag abgehaltenen privaten Unterredung zwischen **Lloyd George** und **Millerand** nach dreistündiger Beratung folgende **Richtlinien** vereinbart worden sind:

1. Die Verbündeten werden mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auf die **Entwaffnung Deutschlands** entsprechend den Bedingungen des Versailler Vertrages dringen.

2. Das **Ersuchen Deutschlands** um Erhöhung seines Heeres wird ebenso wie die von Deutschland geforderte schwere Artillerie und des **Flugparks abgelehnt**.

3. Deutschland erhält die Ermächtigung zu **einer Verstärkung seiner Polizeitruppe**. Die **Entente** behält sich jedoch das Recht einer **ständigen Kontrolle** über die Tätigkeit und die Bestandsziffern der deutschen Polizeitruppe vor.

4. **Deutschland erhält Vorschüsse** in Gestalt von **Gold** und **Rohstoffen**, um seine Industrie in Gang zu setzen und so seine pekuniären Verpflichtungen erfüllen zu können.

Paris, 26. April. (TU.) Der englische Premierminister hat Millerand gegenüber offen den in der englischen Oeffentlichkeit verbreiteten Verdacht erwähnt, daß **Frankreich** bei seinen radikalen Maßnahmen gegen Deutschland **von Annexionsabsichten geleitet sei**. **Millerand** hat darauf kategorisch erklärt, daß **Frankreich an Annexion gar nicht denke**. Es wolle **weder Frankfurt, noch das Ruhrgebiet, noch die linksrheinischen Gebiete Deutschland anektieren**. Millerand schlägt vor, daß diese Versicherung ausdrücklich in der gemeinsamen Note der Alliierten an Deutschland aufgenommen werde. Deutschland wird aufgefordert werden, seine **Entwaffnung zu beschleunigen und seine Truppen so schnell wie möglich aus dem Ruhrrevier zurückzuziehen**. Wenn es sich widersetzt, werden **wirksame Sicherungsmaßnahmen** getroffen werden. Es wird also weder von einer Besetzung deutscher Gebiete, noch von der Blockade gesprochen werden. Nach dem Temps meldet der Korrespondent der Daily Mail in San Remo: Man versichert, daß die Mindestsumme, die **Deutschland zu bezahlen hat**, 80 **Milliarden Mark** betragen soll, und zwar zahlbar in **dreißig Jahresraten zu drei Milliarden Mark**.

Die türkische Frage.

Paris, 26. April. Laut einer Temps-Meldung aus **Konstantinopel** werden die türkischen Friedensdelegierten nächste Woche unter Führung des ehemaligen Botschafters in London, Tewfik Pascha, nach Paris abreisen. Sie werden nur den Text des Friedensvertrags entgegennehmen, der in Konstantinopel vom Reichsrat besprochen werden soll. Nach einer Meldung der **Daily Mail** aus San Remo soll der **Vertreter der Türkei erklärt haben, die Türkei werde diesen Vertrag niemals unterzeichnen**. Laut Chicago Tribune soll der Türkei ein Heer von 25 000 Mann belassen werden. Konstantinopel soll eine Polizeitruppe erhalten, die einer internationalen Kommission untersteht, deren Vorsitz abwechselnd Frankreich, England und Italien stellen werden.

TU. **San Remo**, 26. April. Die Konferenz beschloß, daß dem türkischen Friedensvertrag die bekannte Erklärung Balfours einzufügen ist. Diese bestimmt, daß **Palästina eine nationale Heimstätte für die Juden** werden soll, die die gleichen Rechte wie die Araber in Palästina und die Juden in andern Ländern haben werden.

Paris, 24. April. Reuter meldet: Der **Oberste Rat** hat beschlossen, **Smyrna unter türkische Suzeränität** oder unter die **Verwaltung von Griechenland** zu stellen.

Rotterdam, 26. April. Westminster Gazette berichtet, daß die **türkischen Forts an der Seestraße** drei Monate nach Ratifikation des Friedensvertrages **geschleift** werden müssen.

Amerika erkennt die Unabhängigkeit Armeniens an

Washington, 26. April. Die Vereinigten Staaten haben die Unabhängigkeit der Republik Armenien formell anerkannt.

Sozialistischer Protest gegen den neuen Krieg.

TU. **Mailand**, 26. April. Die japanische Botschaft in Rom hat die Nachricht des Avanti von einem Vorrücken der japanischen Truppen im asiatischen Rußland bestätigt. **Der Avanti fordert das gesamte italienische Proletariat zu einem Protest gegen den neuen Krieg auf, der nach seiner Ansicht nicht von Japan allein, sondern von allen Verbündeten beschlossen worden ist.**

Der Streik in Elsaß-Lothringen.

Metz, 23. April. (Havas.) Die **Streiklage** ist unverändert. Zwischen Metz und Saarbrücken ist ein regelmäßiger Automobildienst eingerichtet. Der Metzer Expreßzug nach Paris ist Freitagabend ausgefallen. Die Post arbeitet mit verringertem Personal. Der Telegraphen- und Telephonverkehr ist normal.

Paris, 24. April. Nach einer Havasmeldung aus **Saargemünd** haben sich auch die **unabhängigen Eisenbahner** dem **Streik angeschlossen**. Der **Verkehr ruht vollkommen**.

Paris, 24. April. Nach einer Meldung des Temps haben die **gewerkschaftlichen Arbeiter Straßburgs heftigst gegen die Anwesenheit einer marokkanischen Division protestiert**. Nach Meldung aus Metz ist der **Eisenbahnerstreik in Lothringen allgemein**. Die Züge Paris—Nancy gehen nur bis Pagny.

Paris, 26. April. (T.-U.) Der **Matin** meldet aus **Diedenhofen**: Alle Fabriken, gegen die sich die Kundgebungen richteten mit Ausnahme einer einzigen, seien stillgelegt. **An verschiedenen Orten** sind die **Soldaten** von den **Ausständigen angegriffen** worden; man habe ihnen die **Gewehre abgenommen** und diese **vernichtet**. Die Truppen besitzen keine Patronen. In Diedenhofen selbst hätten die Ausständigen mit roten Fahnen die Stadt durchzogen und revolutionäre Lieder gesungen. Die Bewegung sei nicht wirtschaftlicher, sondern **revolutionärer Natur**.

Das Zentralkomitee als Pressezensor

Die Freiheit brachte am 20. April einen Artikel aus der Feder des Genossen R. B.: **Koalition oder sozialistische Regierung?** Darin wurde in durchaus sachlicher Weise die Regierungsbildung nach der kommenden Reichstagswahl erörtert und die Forderung einer sozialistischen Regierung unabhängig von Gang und Ausgang der Wahlkampagne erhoben. Die Forderung einer sozialistischen Regierung war mit nichten als eine Wahlparole aufgestellt. Vielmehr betonte der Artikel:

„Nun wird uns zwar gesagt, es sei die Aufgabe der Stunde, die **Republik und die Demokratie** auf feste Füße zu stellen, und zur Erreichung dieses Zieles seien die Parteien, die sich jetzt in die Ministerportefeuilles teilen, einig und stark genug. Aber setzen wir einmal die absolute Zuverlässigkeit der Demokraten und des Zentrums bei der Lösung dieser Probleme voraus, so bleiben doch Republik und Demokratie immer nur **Formen**, denen ein **Inhalt** gegeben werden muß, und in einem Zeitpunkt, in dem von Tag zu Tag die Frage brennender wird, ob dieser Inhalt der Kapitalismus oder der Sozialismus sein soll, muß sich die **Hilflosigkeit einer Gemeinschaft, in der Sozialdemokraten neben bürgerlichen Politikern sitzen, immer deutlicher offenbaren**. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die Sozialdemokraten auf eine Durchsetzung ihrer sozialistischen Forderungen in der Praxis verzichteten. Solange sie sich mit Rücksicht auf die Massen immer noch grundsätzlich zu ihrem Programm bekennen müssen, werden Unklarheit und Unsicherheit die unvermeidliche Folge sein und an die Innehaltung einer geraden und zielsicheren Bahn ist nicht zu denken.

Aus dieser unmöglichen Situation gibt es nur zwei Auswege: entweder man schafft eine **rein sozialistische Regierung** oder man überläßt die **Verantwortung ausschließlich den Bürgerlichen**. Die zweite Eventualität muß gewählt werden, wenn das **Proletariat nicht** die Kraft oder nicht den Willen besitzt, die Geschicke des Landes allein in die Hand zu nehmen. Daß sie ihre Gefahren hat, ist zuzugeben, aber die Beschreitung dieses Weges würde zum mindesten klare Verhältnisse herbeiführen. Sie würde es der Bourgeoisie unmöglich machen, ihre kapitalistische Politik hinter einer **sozialdemokratischen Kulisse** zu treiben; sie würde die **Einigung der Arbeiterschaft beschleunigen** und sie wahrscheinlich sehr bald in die Lage versetzen, eine Regierung, die die Dinge nicht zu meistern imstande wäre, abzulösen. Aber es bliebe natürlich ein Umweg, und der schließliche Erfolg der proletarischen Sache würde verhältnismäßig teuer erkauft. **Deßhalb streben wir die sozialistische Regierung als das nächste Ziel an.**

In diesem Sinne werden wir auch den Wahlkampf führen, denn die Uebergangsmaßnahmen, deren sofortige Durchführung unsre Partei in ihrem Wahlaufruf fordert, gehen über die Kraft eines bürgerlichen oder gemischten Ministeriums. Sie bilden die untersten Sprossen der Leiter zur sozialistischen Gesellschaftsform, und diese Stufen zu betreten, werden Nichtsozialisten sich stets mit allen Kräften sträuben. Sie zeigen gleichzeitig aber auch die Linie, auf der sich die sozialistischen Parteien zu gemeinsamem Handeln finden können, vorausgesetzt, daß wir eine Gewähr dafür besitzen, daß unsre Nachbarn auf der Rechten sich nicht nur mit den Lippen zu unsern Ideen bekennen.

Wir beginnen die Wahlkampagne in der Hoffnung, für das in dem Aufruf aufgestellte Programm eine Mehrheit im Reichstag zu erhalten. Aber selbst wenn das nicht der Fall sein sollte, werden wir an dem **Gedanken der sozialistischen Regierung festhalten**. Wir glauben, daß **Deutschland mit dem Uebergang zum Sozialismus** und dem Bruch mit einem System, in dem Kapitalismus und Militarismus sich gegenseitig stützen, **nicht warten kann**, bis vielleicht in vier oder acht Jahren oder noch später die sozialdemokratische Mehrheit trotz der wirtschaftlichen Machtmittel, die die Gegner gegen uns ins Treffen führen können, im Parlament erreicht ist. **Die Kräfte des Proletariats können sich außerhalb der Volksvertretung Geltung verschaffen.** Wenn es will und wenn es geschlossen auftritt, vermag es die Herrschaft auch dann auszuüben, wenn ihm die Demokratie des Stimmzettels die Berechtigung dafür nicht zuzugestehen scheint.

Und wieder können wir uns auf **August Müller** berufen, der die Stunde für eine sozialistische Regierung schon jetzt für gekommen erklärt. Sie würde nach seiner Ansicht nicht nur den wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten am ehesten gerecht werden, sondern sie entspräche auch am besten der gegenwärtigen Machtverteilung. August Müller erkennt also, daß **wichtiger als die geschriebene Verfassung die tatsächlichen Machtverhältnisse innerhalb eines Staatswesens sind**, und daß von ihrer Verteilung die Zusammensetzung des Parlaments durchaus nicht ein zutreffendes Bild gibt. Er verläßt damit freilich den Boden, an dem das Gros der rechtssozialistischen Partei noch immer festhält. Er bietet nicht wie dieses die formale Demokratie und den Buchstaben des Staatsgesetzes an: er nähert sich, ohne es zuzugestehen, den Gedankengängen, die in der Forderung einer **Diktatur des Proletariats** münden. Können seine Parteigenossen sich entschließen, ihm zu folgen, so wäre für den Sozialismus außerordentlich viel, wenn nicht alles gewonnen. Aber leider sind die Anzeichen dafür, daß er mehr als ein Prediger in der Wüste, noch außerordentlich gering."

Gegen diesen Artikel wendet sich in nachstehender Erklärung das Zentralkomitee der Partei:

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200426/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Erklärung.

Nachdem am Dienstag, dem 20. April, in der Morgenausgabe der Freiheit der Parteiaufruf an die Reichstagswähler erschienen war, brachte die Abendausgabe einen R. B. gezeichneten Artikel „Wer Koalition oder sozialistische Regierung.

In diesem einzigen Wahlartikel der Freiheit, der nach dem Parteiaufruf erschienen ist, heißt es u. a.:

Wir streben die sozialistische Regierung als das nächste Ziel an. — In diesem Sinne werden wir auch den Wahlkampf führen ... Und weiter:

Wir beginnen die Wahlkampagne in der Hoffnung, für das in dem Aufruf aufgestellte Programm eine Mehrheit zu erhalten. Aber selbst, wenn das nicht der Fall sein sollte, werden wir an dem Gedanken der sozialistischen Regierung festhalten.

Das Zentralkomitee stellt fest, daß der Artikel insbesondere in den zitierten Sätzen im schroffsten Widerspruch steht zu dem eben vorher veröffentlichten ersten Wahlaufruf der Parteikörperschaften, die es gerade abgelehnt haben, den Wahlkampf unter der Parole der sozialistischen Regierung zu führen.

Der Kampf soll nach den klaren Grundsätzen des Leipziger Aktionsprogramms selbständig durchgeführt werden, unter Ablehnung aller organisatorischen Einigungsbestrebungen.

Das Zentralkomitee
der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Ein Vergleich mit dem Artikel der Freiheit zeigt die völlige Haltlosigkeit der in der Erklärung des Zentralkomitees aufgestellten Behauptungen. Die Erklärung erscheint als ein scholastischer Versuch, in dem Artikel etwas anderes zu suchen als drinnen steht. Die Freiheit bemerkt denn auch treffend: die Mißdeutung des Artikels durch das Zentralkomitee erkläre sich vielleicht daraus, daß „der erste Satz des Zitats **aus dem Zusammenhang gerissen und falsch wiedergegeben ist.**" Das stimmt, und deshalb haben wir diesen wesentlichen Teil des R. B.-Artikels wiedergegeben.

Wir möchten dem Zentralkomitee anheimgeben, wenn es seine Aufgabe als Kontrollorgan der prinzipiellen Haltung unsrer Parteipresse erfüllen will, sich einmal etwas eingehender mit den Parteiblättern zu befassen, die mehr oder weniger verhüllt oder unverhüllt kommunistischen Tendenzen huldigen oder deren Sozialismus so verwaschener Art ist, daß man an ihm nicht allzu viel von sozialistischen Grundgedanken merkt.

Macht man Maercker den Prozeß?

Vorläufig nur eine „Anfrage".

Die Leipziger Volkszeitung hat von der ersten Stunde des Generalverbrechens der Kapp-Lüttwitze an auf die mehr als zweifelhafte Rolle hingewiesen, die dieser verbissenste und brutalste Arbeiterfeind in der Aera Noske gleich von Anfang an zum Putsch der Berliner Fiskos, seiner engeren Busenfreunde, eingenommen hatte. Die gegen den General, Noskes bravourösester Stütze und gehätschelstster Schützling, von uns schon damals vorgebrachten zwingenden Verdachtsmomente verdichteten sich im Verlauf der Kapp-Woche und bei Sichtung der Ereignisse nach ihr so, daß dieser uniformierte Caligula des deutschen Antibolschewismus de- und wehmütig zur ihm noch immer untergebenen und gehorsamen bürgerlichen Presse, insbesondere zum Redaktionskuli des Leipziger alldeutschen Blattes in Dresden lief und in einem großen „Interview" allerhand Entschuldigungen daherstotterte, die trotz der Schnoddrigkeit, mit der sich der General in der Geste zu geben versuchte, nur Dumme vom Gegenteil seines offenkundigen Verrats überzeugen konnten. Wir haben dies elende Entschuldigungsgestammel Maerckers dann sofort auf das richtige Maß zurückgeführt und ihm sein Rebellentum, das den Auftakt zu all den blutigen Ereignissen in ganz Sachsen und Mitteldeutschland wegen seiner autoritären Stellung bei den ihm unterstellten Truppen des Reichswehrkommandos IV gab, zurückgeführt, und wir haben es erreicht, daß der Herr General wirklich zwei Tage darauf Zylinderhut und Regenschirm nahm, und zwar, wie es in der offiziösen Darstellung dieses Vorganges hieß, „wegen der Angriffe, die die Haltung des Generals in der sozialdemokratischen Presse in den letzten Tagen erfahren hatte".

Darüber, daß die Regierung, wenn die personifizierte Waschlappigkeit nicht auch in diesem Falle triumphieren sollte, die verdammte Pflicht und Schuldigkeit hatte, es nicht bei diesem „schlichten Abschied" des hohen Militärs bewenden zu lassen, sondern ihm als Rebell und Hochverräter den Prozeß machen mußte, haben wir in unsern früheren und späteren Auslassungen über die Angelegenheit nie einen Zweifel gelassen. Leider warteten wir, wie so oft, auch hier vergebens. Herr Dr. Grabnauer, der „Sozialdemokrat" mit den guten Manieren, aber miserabler Energie, versagte auch hier vollkommen. **Niemand wagte es, den Eiter Maercker bei den Hörnern zu packen.** Man gab ihm Zeit, in aller Gemütsruhe seine Koffer zu packen und von dem Schauplatz seiner Sabotagetaten an der Freiheit des Volkes zu verschwinden. Nunmehr hat sich aber mit der mehrheitssozialistischen Reinmachewoche in den Dresdner Ministerien auch so etwas wie der Wille zum Zwacken in der Angelegenheit des Maerckerschen Hochverrats bei den Rechtssozialisten eingefunden. Ihre Fraktion hat in der Volkskammer jetzt folgende Anfrage gestellt:

Nach Mitteilungen der Tagespresse ist der General Maercker verdächtig, an der Vorbereitung des Lüttwitz-Putsches aktiv beteiligt gewesen zu sein. Ist die Regierung bereit, Auskunft darüber zu geben: 1. ob General Maercker sich noch in Dresden befindet, und 2., ob sie in diesem Falle die erforderlichen Schritte gegen Maercker eingeleitet hat und gewillt ist, ihn während der Dauer der Untersuchung zu inhaftieren.

Hic Rhodus, hic salta! Der neue Mann, der von den Rechtssozialisten als Ministerpräsident auf den Schild erhoben werden wird, mag nun wirklich zeigen können, ob er aus anderm, aus besserem sozialistischem Holz geschnitzt ist, als der weiche Herr Grabnauer. Die Rechtssozialisten versichern heute im Brustton der Ueberzeugung, daß sie die alten passiven und lendenlahmen Methoden ihrer bisherigen Regierung in Dresden „satt bis oben hin" haben. Nun: Hier ist eine gute Gelegenheit, aus den Worten die Taten zu machen, vorausgesetzt, daß es nicht schon eben zu spät ist und **Herr Maercker schon längst den Schwedenpunsch an der Quelle trinkt,** dessen nur beabsichtigte Einnahme dem anderen Rebellen Kapps zum Verhängnis wurde.

Die sächsische und mitteldeutsche Arbeiterschaft hat die Wirksamkeit des Rebellen Maercker zur Sicherung von „Ruhe und Ordnung" in einer langen, einjährigen Kette systematischer Konterrevolution mit ihrem Blute, mit standgerichtlichen Schandurteilen ohnegleichen, mit der Knebelung ihrer Presse und noch so vielen andern Opfern bezahlen müssen. Wird dem General der Prozeß gemacht, wie sie seit Tag und Woche gefordert hat, dann weiß sie, daß vor den Schranken des Gerichts einer der schlimmsten weißen Terroristen stehen wird, die Noskes verbrecherische Dummheit oder dummes Verbrechen großgezüchtet hat. In Maercker verkörperte sich am allermeisten der Typus der gegenrevolutionären alten Offizierskaste, die zur Wahrung ihrer bedrohten Pfründen zum Terror in furchtbarster Form gegriffen hat.

* * *

Welche Schuld Maercker bei den Kapp-Vorgängen trifft, hat kürzlich sogar die Dresdner Volkszeitung aufgedeckt, die früher von Lobpreisungen des Maerckerschen Systems nur so troff. Danach hat Maercker sogar die Absicht gehabt, Mitglieder der Regierung Bauer, als sie von Berlin flüchteten, in Dresden zu verhaften; allerdings ist der festgestellten Absicht nicht die Tat gefolgt, weil dem General allmählich diese tolle Geschichte selbst anscheinend zu fengerig erschienen ist. Das rechtssozialistische Blatt schrieb:

Als Herr Dr. Heintze, der die Minister Dr. Koch und Geßler zufällig im Eisenbahnzug getroffen hatte, am 18. März nach Dresden kam, führte er die Herren merkwürdigerweise nicht zur Regierung Gradnauer, wie das wohl notwendig gewesen wäre, sondern zum General Maercker. Der aber hatte bereits Befehl von den Hochverrätern in Berlin, sie sofort zu verhaften ... Noch um 11 Uhr am Sonntag vormittag wußte niemand genau anzugeben, wie eigentlich General Maercker zu den Hochverrätern stand! Um diese Zeit erklärte er auf die Frage eines Ministers, daß Lüttwitz sein direkter Vorgesetzter sei, und erst nach langen Verhandlungen gab er wenigstens die Erklärung ab — nicht daß er Verfassung und Eid stützen, o nein, sondern, daß er — nichts gegen Verfassung und Regierung unternehmen würde! Mehr als dieses negative Bekenntnis hat er überhaupt nicht abgelegt, so daß es erklärlich war, wenn seine Offiziere eine lauwarme Neutralität bewiesen. Diese schwankende Haltung hat das Blutbad auf dem Postplatz verschuldet!

Diese Tatsachen werden durch folgende ergänzt, die in einer weiteren Anfrage der mehrheitssozialistischen Kammerfraktion, die nunmehr ergangen ist, behauptet werden:

In der Nacht vom 14. März 1920 telegraphierte nach Mitteilungen der Tagespresse **General Lüttwitz an Herrn v. Reisewitz,** den Vorsitzenden des Dresdner Bürgerrats, er solle im **Einvernehmen mit General Maercker** sofort die Bildung einer neuen Regierung in Dresden in die Wege leiten. In einem Telephongespräch soll Reisewitz sich hierzu bereit erklärt haben: es stehen der Staatsanwaltschaft hierzu Zeugen zur Verfügung. Die Staatsanwaltschaft hat den Vorgang behandelt, Reisewitz' Verhalten für nicht verdächtig gefunden und seine Haftentlassung verfügt. Was gedenkt die Regierung hierzu zu unternehmen, insbesondere, welche Schritte sind gegen die Staatsanwaltschaft eingeleitet?

Ein neuer Schlag gegen die Arbeiter des Ruhrgebietes.

Das Wolffsche Bureau bringt die folgende Meldung aus **Münster: Das Wehrkreiskommando hat mit Zustimmung des Regierungskommissars** einen Zusatz zu seiner **Mieterschutzverordnung** vom 26. 9. 1919 erlassen, wonach **Personen, die im Auslande arbeiten,** oder ihren Wohnsitz in Deutschland behalten haben, den Schutz dieser Verordnung nicht mehr genießen sollen. Die Veranlassung zu diesem Erlaß ist der Umstand, daß infolge des Tiefstandes der Mark zahlreiche deutsche Bergarbeiter Arbeit auf holländischen Gruben nehmen, ihre Angehörigen aber weiter in Deutschland wohnen lassen oder sogar selbst in Deutschland wohnen bleiben und täglich die Grenze überschreiten. Es ist zu befürchten, daß bei weiterer Ausdehnung dieser Erscheinung die einheimische Kohlenförderung beeinträchtigt wird, da diese Leute den in Deutschland beschäftigten Arbeitern die Wohnungen wegnehmen. **Bisher konnten solche Leute** auf Grund der Mieterschutzverordnung **nicht zur Räumung ihrer Wohnungen gezwungen werden.** Dieser Uebelstand ist jetzt durch die neue Verordnung **beseitigt.**

Nach dieser Darstellung richtet sich die Verordnung gegen die Arbeiter, die lediglich des höheren Lohnes wegen ihre Arbeitskraft ausländischen Kapitalisten zur Verfügung stellen. Selbst wenn diese Darstellung richtig wäre, würde die Verordnung ein Ausnahmegesetz gegen Arbeiter darstellen. Bisher hat man noch nichts davon gehört, daß man beispielsweise Kapitalisten, die des höheren Profits wegen ihr Kapital im Auslande anlegten, in Deutschland ihre Rechte in irgendeiner Weise beschnitten hätte. In Wirklichkeit verschweigt aber die Meldung den wahren Grund der getroffenen Maßnahme. Diese richtet sich zweifellos gegen die Arbeiter, die vor dem militaristischen Terror ins Ausland geflüchtet sind. Bekanntlich hatte man den geflüchteten Arbeitern, die an den revolutionären Kämpfen beteiligt waren, Straffreiheit zugesichert und sie zur Rückkehr an ihre Arbeitsstellen aufgefordert. Das Militär hat sich aber an die den Arbeitern gegebenen Versprechen nicht gekehrt. In vielen Fällen sind vielmehr Arbeiter, die im Vertrauen auf die gegebenen Zusicherungen zurückgekehrt waren, verhaftet und in die Gefängnisse geworfen worden, soweit nicht Schlimmeres mit ihnen geschehen ist. Kein Wunder, daß es die flüchtigen Arbeiter angesichts dieser empörenden Vorkommnisse vorziehen, nicht heimzukehren, um der Rache der Soldateska zu entgehen. Jetzt will man ihre Frauen und Kinder auf die Straße setzen und dadurch die Flüchtlinge nun zwingen, sich selbst den militaristischen Henkern auszuliefern. Das ist eine ungeheuerliche barbarische Maßnahme, gegen die die gesamte Arbeiterschaft den schärfsten Protest erheben muß. Von der Regierung aber muß gefordert werden, daß sie die Verordnung, die einen neuen Uebergriff der militaristischen Machthaber darstellt, sofort aufhebt.

Blutjustiz an der Ruhr.

Die freilich vergeblichen Proteste unserer Partei gegen die militärische Invasion ins Ruhrgebiet erhalten keine bessere Begründung nachträglich, als durch die furchtbare Rache, die jetzt dort der Terror eines Watter an den Arbeitern nimmt. Wir registrierten bereits dieser Tage einige der dort von der Militär-Justiz gefällten Bluturteile. Heute tragen wir nach den Berichten des Ruhr-Echos, das am Freitag auf eine Woche bekanntlich verboten wurde, folgende Schandfälle nach:

Das Außerordentliche Kriegsgericht zu Wesel verurteilte am Samstag, den 17. April, einen Arbeiter, welcher der örtlichen Sicherheitswehr in Essen angehört und dabei speziell Lebensmittellager bewacht hatte, zu der unerhört harten Strafe von zwei Jahren Gefängnis. Irgendeine strafbare Handlung konnte dem Verurteilten nicht nachgewiesen werden.

* * *

Das **Außerordentliche Kriegsgericht in Essen** hatte sich mit der Aburteilung der Arbeiter Alb. Patzer und Arnold Marten, beide im Alter von 20 Jahren, zu beschäftigen. Beide haben während der schweren Kämpfe am 19. März um Essen sich durch Plünderereien schuldig gemacht. Nachdem sie sich zur Sicherheitswehr gemeldet hatten, bereicherten sie sich durch sogenannte Requisitionen. Bei Overbeck & Wellner ließen sie sich auf diese Weise vollständig neu einkleiden. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagten wegen Hochverrats, schweren Landfriedensbruch die Todesstrafe. Das Gericht verurteilte die beiden wegen der einzelnen Straftaten zu je sechs Jahren Zuchthaus, die in 12 Jahre zusammengezogen wurden. Für den verbotenen Waffenbesitz erhielten sie je ein Jahr Zuchthaus, außerdem wurden sie zu zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurteilt. Der Umstand, daß ihnen Vorstrafen nicht nachgewiesen werden konnten, schützte sie vor der Todesstrafe.

* * *

Der Kommunist Junker, Mitglied des ehemaligen Vollzugsrates in Recklinghausen, ist vom **Kriegsgericht in Recklinghausen** zum Tode verurteilt worden.

*

So arbeiten die Gerichte Watters. Was sich darüber hinaus an privater Brutalität die Rosketiere leisten, kommt in dem Maße gar nicht ans Licht der Oeffentlichkeit. Einen solcher Fälle, die sich hinter den Kulissen vollziehen, greift jetzt unser Parteiblatt in Düsseldorf aus einem Schreiben heraus, das ihm aus Hamborn zugegangen ist. Darin heißt es:

„Mein Sohn F. war am 17. März von Elberfeld mit einem Entlassungsschein von den Flüchtlingen von dort entlassen worden zwecks Aufnahme der Arbeit. Der Entlassungsschein enthielt die Bemerkung, daß jeder sich frei nach der Heimat begeben könnte und falls einer Verhaftung ihm kein Haar gekrümmt werden dürfte. Mein Sohn fing auch am Montag an zu arbeiten. Montag abend um 7 Uhr aber wurde er in der Jägerstraße in Hamborn von zwei Mann der Reichswehr verhaftet und gleich darauf auf dem Schulhofe der Parallel-Schule von 8—10 Mann der hiesigen Ordnungstützen mit Riemen und Fußtritten bearbeitet, daß ihm Hören und Sehen vergangen ist. Mein Sohn wurde nun vom Schulhofe nach der Futterkammer im Polizeigebäude gebracht, er sollte nun Bekannte von der Roten Armee angeben, und als er diesen Wünschen nicht gerecht wurde, mußte er weitere Liebenswürdigkeiten erdulden in Gestalt von Fußtritten und Schlägen. Ich konnte mich heute von den Folgen überzeugen. Ich habe meinen Sohn sich ausziehen lassen und mußte feststellen, daß sein ganzer Körper mit blutunterlaufenen Stellen bedeckt war. Mein Sohn ist erst soeben den Kinderschuhen entwachsen und ist noch nicht 18 Jahre alt, trotzdem mußten die Ordnungsretter mit 8—10 Mann ihre Rache an ihm auslassen."

Vernichtende Kritik.

Der Manchester Guardian veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Wachsende Gefahr in Deutschland. Wie die bewaffneten Arbeiter betrogen werden" eine Schilderung der Ereignisse im Ruhrgebiet aus der Feder eines Spezialkorrespondenten, die eine vernichtende Kritik der deutschen Regierung einschließt. In dieser Schilderung heißt es:

Die Konferenz von Münster ging glatt vorwärts nach einem verfehlten Anfang, und man kam ohne Schwierigkeiten zu einer Verständigung. Als ich abreiste, hörte ich von meinem Kollegen in Essen, daß die Waffenabgabe begonnen habe. So war der Stand der Dinge als ich abreiste. Was folgte ist auch klar. Die Bewegungen der Reichswehr riefen Beunruhigung hervor, und Severing versicherte in Münster den Arbeiterdelegierten, daß diese Bewegungen nichts zu bedeuten hätten und sich aus den Schwierigkeiten der Nachrichtenübermittlung erklärten. Später wuchs diese Bewegung, und der Kampf wurde wieder aufgenommen. Schreckliche Erzählungen von Erschießungen begannen durchzusickern.

Plötzlich erklärte gestern (3. April) die deutsche Regierung, daß sie die Truppen nicht mehr in der Hand habe. Nun ist gestern abend nach den Anordnungen von Berlin selbst der Vormarsch dieser Truppen offen angeordnet worden und die Note an Frankreich übersandt worden. Die Leute hier sind insoweit gerechtfertigt, als sie in den Verhandlungen von Münster und den übrigen Verhandlungen nur karthagische Versprechungen sehen. Sie sind durch die gerechtfertigten Befürchtungen falscher Eide von Berlin und von Watter in die Position von Unversöhnlichen gedrängt worden. Sie sind überzeugt, daß Watter im Bunde mit Berlin einen neuen Putsch vorbereitet, und aus diesen Gründen heraus müssen sie von jetzt an selbst von gemäßigten Arbeitern unterstützt werden, obgleich ihnen bisher von den meisten nicht geglaubt worden ist.

Infolge der Waffenabgabe und infolge der Verwirrung, in die ihre Hoffnung auf Waffenstillstand und ihr Vertrauen auf Severing ihre Organisation geworfen hat, müssen sie jetzt zu einer kopflosen, mit Schrecken erfüllten und verzweifelten Menge (englisch: mob) werden, die bis zum Tode betrogen worden ist durch die Versprechungen und Versicherungen aller, die außerhalb ihrer Reihen stehen.

Das ist der rote Hintergrund des französischen Vormarsches. In Paris haben die französischen Sozialisten, die anfänglich einer solchen Truppenbewegung ebenso Widerstand entgegensetzten wie Manchester Guardian selbst, nachdem sie die Situation erkannten, ihren Angriff gegen die brutale Treulosigkeit von Watter und von Berlin gerichtet. In Frankreich ist jetzt keine Opposition mehr gegen diese Truppenbewegung. Die Verantwortlichkeit dafür, daß der französischen Militärpartei in die Hände gespielt worden ist, fällt voll auf Berlin mit seiner Schwäche und seinen Falscheiden und auf die deutschen Reaktionäre.

Was wird nun werden? Die Besetzung von Frankfurt wird vielleicht das Geschick der unglücklichen Roten nicht berühren. Die Reichswehrsoldaten, mit denen ich in Essen und anderwärts sprach, die Leute aus den mittleren Klassen in ihrer übergroßen Mehrheit, Bürgermeister, Journalisten und Industrielle stimmten überein, daß, wenn die Reichswehr einrückt, sie den Schrecken von München zu einem Kinderspiel machen würde gegen das, was sie an der Ruhr tun würden. In der Zukunft wird es den Roten fast unmöglich sein, in irgendwelche Verhandlungen einzutreten, wenn sie sich wieder erheben werden, was unglücklicherweise mit Gewißheit bald oder später eintreten wird. Anstatt die Waffen niederzulegen, werden sie es als ihre heilige Pflicht ansehen, entweder zu flüchten oder nach ihren Wohnungen zu entweichen und die Waffen zu verbergen. Das schreckliche „nächste Mal" wird nicht vorübergehen wie dieses Mal. Watter hat in seiner Stupidität den Nachweis geführt, daß die einzige Chance für den Erfolg der Roten darin liegt, das Land zu terrorisieren.

„Diese Revolution war friedlich. Ich kann es beschwören. Ich habe es gesehen. Das nächste Mal wird sie voll Blut und Feuer sein mit dem unverleugbaren Motto: Kein Kompromiß!"

So urteilt der Korrespondent einer der angesehensten englischen bürgerlichen Zeitungen aus eigener Anschauung. Seine Voraussichten sind eingetroffen — der weiße Schrecken im Industriegebiet läßt den weißen Schrecken von München als Kinderspiel erscheinen. Sollen auch die weitergehenden Voraussagen des Engländers sich bewahrheiten? Vorbeugen könnte eine rein sozialistische Politik. Die Wahlen könnten ihr den Weg bahnen, wenn die Rechtssozialisten umkehren und zu wollen wagen, das zu sein, was sie sein sollten.

Die dritte Internationale will von der K. A. P. D. nichts wissen.

Bekanntlich hat sich zu den verschiedenen bestehenden kommunistischen und anarcho-syndikalistischen Gruppen in Deutschland nun noch eine neue gesellt, die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands, die vorläufig vom Kampf nach allen Seiten lebt. Das **westeuropäische Sekretariat der dritten Internationale hat den Anschluß der K. A. P. D. abgelehnt** und in der Roten Fahne, dem Berliner Organ der K. P. D. (Reichszentrale) erklären lassen:

Die Haltung der Kommunistischen Arbeiterpartei in den vergangenen Wochen war folgende:

1. Sie hat die **Verbindung mit den Kapp-Offizieren hergestellt** und dadurch die **Gefahr von Lockvögeln provozierter Putsche hervorgerufen.**

2. Sie hat in Verbindung mit diesen Kapp-Offizieren wiederum **Konzessionen an den Nationalbolschewismus** gemacht und hat diesem Nationalbolschewismus auch weiter dadurch **Vorschub geleistet,** daß sie die durch ihren Nationalbolschewismus bekannten Gruppen in ihre Reihen aufgenommen hat.

3. Sie vertritt den **individualen Terror** und die **individuale Sabotage.**

4. Sie sieht ihre vermeintliche Aufgabe in der Bekämpfung der der Kommunistischen Internationale angeschlossenen Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) mit allen, auch terroristischen Mitteln."

Diese Lektion an die K. A. P. D. ist vollverdient. Trotzdem wird sie auch weiterhin ihr die Arbeiterinteressen schwer schädigendes demagogisches Spiel treiben. Zu welchen Konsequenzen das führt, sahen wir im Ruhrgebiet: gaben doch gerade die unter dem Einfluß der K. A. P. D. stehenden Arbeitergruppen durch ihr Verhalten der Regierung und dem Militärs den erwünschten Vorwand zum Einmarsch der Reichswehr. Abgesehen von der weiteren Zersplitterung des deutschen Proletariats hat die K. A. P. D. einen weiteren Erfolg ihrer Tätigkeit bisher nicht erzielt!

Freigabe der Zuckerbewirtschaftung?

Aus Berlin wird berichtet: Der Volkswirtschaftsausschuß der Nationalversammlung hat sich in seinen Beratungen mit der Zukunft der Zuckerbewirtschaftung beschäftigt und einen Antrag angenommen, vom nächsten Jahre an die **Zuckerwirtschaft aufzuheben** oder mindestens nur eine bestimmte Menge des Zuckers zu bewirtschaften. Von der **Regierung** werde erklärt, daß als Preis für die in diesem Jahre anzubauenden **Rüben 22 Mark pro Zentner** festgesetzt werden soll. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß zur Hebung der Produktion im nächsten Jahre **den Landwirten** für je 100 Zentner abgelieferte Rüben **20 Pfund Zucker zum eigenen Verbrauch freigegeben** werden sollen.

Wie aus dieser Meldung hervorgeht, ist auch die Regierung immer wieder bereit, dem Drängen der landwirtschaftlichen Produzenten, besonders der Großgrundbesitzer, auf Abbau der Zwangswirtschaft und fortgesetzte Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte nachzugeben. Die Kosten dieser verhängnisvollen Wirtschaftspolitik haben die breiten Massen in der Form der dauernden Verteuerung und Verschlechterung ihrer Lebenshaltung zu tragen. Bei den kommenden Wahlen hat die Bevölkerung Gelegenheit, ihr Urteil über eine derartige Politik zu fällen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200426/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Deutschland.

Besetzung deutschen Gebiets durch Polen?

Allenstein, 23. April. Wie die Gazeta Olsztynska (Volksblatt Allenstein) meldet, hat die polnische Regierung den Obersten Rat benachrichtigt, daß sie **deutsche Länder militärisch besetzen** werde, wenn Deutschland seine Friedenspflichtungen Polen gegenüber nicht halten würde.

Gegen die Mehl- und Brotverteuerung.

Der Provinziallandtag von Ostpreußen nahm eine von dem früheren Oberpräsidenten Batocki begründete deutschnationale Resolution gegen die beabsichtigte Erhöhung der Mehl- und Brotpreise an. Auch die Demokraten stimmten für die Resolution.

Herabsetzung der Versicherungsgrenze für die Krankenversicherung.

Berlin, 24. April. Nachdem am Freitag die Nationalversammlung sich **für Aufhebung der Krankenkassenverordnung** ausgesprochen hatte, worin bekanntlich von einer Begrenzung des Grundlohnes abgesehen und die Versicherungspflicht bis auf Einkommen von 20000 Mark heraufgesetzt wurde, hat die Regierung dem Reichsrat eine **neue** Verordnung vorgelegt, worin die **Gehaltsgrenze von 12000 Mark** wieder eingeführt und eine **Begrenzung für den Grundlohn auf 24—30 Mark festgesetzt** wird. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Verordnung wurde auf den 3. Mai festgesetzt, während die neue Begrenzung des Grundlohnes vom 27. April ab Geltung haben soll. Der Reichsrat nahm die Regierungsvorlage an.

Immer wieder Schutzhaftbefehle.

Frankfurt a. M., 26. April. Die Kriminalpolizei nahm den Führer der K. P. D. Ernst König aus Düsseldorf in Schutzhaft. In Wirklichkeit heißt er **Minster** und ist mit dem bekannten Kommunisten aus Duisburg-Hamborn identisch.

Beratungen über die Wiedergutmachungsfrage.

Berlin, 26. April. Wie verlautet, tritt am nächsten Montag zum ersten Male der **Beirat für die Wiedergutmachungsfrage** im Ministerium für Wiederaufbau zusammen. Dieser Ausschuß ist, wie früher bereits mitgeteilt wurde, im Einvernehmen mit der Zentralarbeitsgemeinschaft geschaffen worden und setzt sich paritätisch aus Unternehmern und Arbeitern zusammen.

Die Konferenz in San Remo beschloß im Prinzip, nächsten Monat **deutsche Delegierte nach Belgien** zu einer Zusammenkunft mit Vertretern der Alliierten **einzuladen** und über die **Anwendung der Wiedergutmachungsbestimmungen** zu beraten.

* * *

Bauer Reichsverkehrsminister? Nach einer Meldung aus Berlin wird der frühere Reichskanzler Bauer ab 1. Mai die Leitung des Reichsverkehrsministeriums übernehmen.

Streik der Gastwirte. In Braunschweig hat eine allgemeine Wirteversammlung wegen der 100prozentigen Bierpreiserhöhung den Bierstreik beschlossen. Die Wirte wollen vom Montag an weder Bier beziehen noch ausschänken.

Kleine Auslandsnachrichten.

Die Wahlen in Lettland.

Riga, 24. April. Die Wahlen, die am 17. und 18. April in Lettland stattfanden, haben den Sozialisten **ein Drittel der Mandate** gebracht. In Riga, wo 85 v. H. der Bevölkerung abstimmten, wurden von den 22 Mandaten 7 von den Sozialisten gewonnen, während die Bolschewisten insgesamt 627 Stimmen bei einer Gesamtzahl von 85000 Stimmen erhalten haben. In Libau und Mitau betrugen die sozialistischen Stimmen 34 v. H., in Windau 40 v. H. und in Reschitza nur 12 v. H.

Der 1. Mai in Ungarn.

Budapest, 23. April. Die ungarische sozialdemokratische Partei sowie der Gewerkschaftsrat veröffentlichen einen Aufruf an die ungarische Arbeiterschaft, den 1. Mai als Feiertag in aller Stille mit Gedenkreden und Arbeitsruhe zu feiern. Die Grubenarbeiter wollen freiwillig für den 1. Mai am Sonntag arbeiten.

Annahme der österreichischen und bulgarischen Friedensverträge im englischen Unterhaus.

London, 24. April. (Reuter.) Das Unterhaus hat den österreichischen und bulgarischen Friedensvertrag in allen Lesungen angenommen. Verschiedene Sprecher bezeichneten den österreichischen Vertrag als zu scharf und befürworteten eine Revision.

Unterbrechung der russisch-finnischen Verhandlungen.

Nach einer amtlichen finnischen Meldung ist in den finnisch-russischen Waffenstillstandsverhandlungen eine Unterbrechung eingetreten, da beide Teile an ihren Forderungen festhalten. Die russische Delegation stellte für die Fortführung der Verhandlungen das Ultimatum, daß die finnische Regierung die Blockade des Finnischen Meerbusens aufhebe. Um die Verhandlungen nicht scheitern zu lassen, will Finnland wenigstens die finnischen Fahrwasser freigeben. Die russische Antwort steht noch aus; er scheint aber, daß das finnische Zugeständnis in Moskau nicht befriedigt.

Die norwegische Regierung hat, wie amtlich gemeldet wird, in einem Telegramm an die Sowjetregierung den Wunsch ausgesprochen, in der Frage der Grenzregelung im Petschenga-Gebiet bei den finnisch-russischen Friedensverhandlungen zugezogen zu werden.

Die finnischen Blätter äußern sich sehr erregt darüber, daß Norwegen bei der Regelung der Grenzfragen in Nordrußland zugezogen werden will.

Nationalversammlung.

Berlin, 24. April. 1 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt Abg. **Kahl** noch einmal **Einspruch** gegen die beiden Reden des Reichsjustizministers vom 14. und 15. April und verlangt die Zurücknahme des dort enthaltenen Zitats: Professoren, Huren und Tänzerinnen kann man überall um Geld haben. (Unruhe links.)

Reichsjustizminister **Blunck** legt gegen die Ausführungen des Abg. Kahl auf das allernachdrücklichste Verwahrung ein. Das Zitat sei kein Werturteil über einen Stand im ganzen, oder über die Person des Professors Kahl gewesen.

Nach einer Bemerkung des Präsidenten Fehrenbach ist die Angelegenheit erledigt.

Ein Ersuchen des Amtsgerichts Gleiwitz auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Becker-Oppeln (Soz.) wegen Beleidigung wird abgelehnt.

Ebenso wird, wie vom Ausschuß vorgeschlagen, die Genehmigung der Strafverfolgung der beiden Abgg. Geyer (U. Soz.) wegen der bekannten 400 000-Mark-Affäre abgelehnt, da die Beschuldigten nicht in persönlichem, sondern im Parteiinteresse gehandelt und keine ehrlose Gesinnung bewiesen haben.

Abg. **Warmuth** (Dnat. Vp.) berichtet dann über die Ausschußberatungen im Falle Braß. Der Ausschuß beantragt Verweigerung der vom Oberreichsanwalt nachgesuchten Genehmigung für Strafverfolgung des Abg. Braß (U. Soz.) wegen Landesverrats, da es sich um ein politisches Delikt handle.

Die Abgg. Dr. **Pfeiffer** (Zentr.) und **Breitscheid** (Dem.) beantragen Zurückverweisung des Falles Braß an den Ausschuß zur besseren Würdigung des Materials.

Abg. **Warmuth** (Dnat. Vp.) widerspricht und verlangt analog dem Fall Traub die Genehmigung zur Strafverfolgung.

Abg. **Weber-Leipzig** (U. Soz.): Wir haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß wir gegen jede Verfolgung wegen eines politischen Delikts sind, und haben in solchen Fällen stets die Genehmigung versagt. Ich bitte um Ablehnung beider Anträge.

Nach längeren Ausführungen der Abgg. **Burlage** (Zentr.) und **Breitscheid** (Dem.) für Zurückverweisung an den Ausschuß stimmen auch die Abgg. **Graf Posadowsky** (Dnat. Vp.) und **Schultz-Bromberg** (Dnat. Vp.) der Zurückverweisung zu.

Abg. **Graf Posadowsky** (Dnat. Vp.): Zwischen dem Fall Traub und Braß ist ein riesiger Unterschied. Der Fall Traub betrifft nur die innere Politik; dabei wurde in der Regel die Immunität aufrechterhalten. Ganz anders aber, wenn ein deutscher Abgeordneter mit einer ausländischen Macht in Verbindung tritt zum Schaden des Deutschen Reiches.

Abg. **Löbe** (Soz.): Da große Parteien für die Genehmigung der Strafverfolgung stimmen wollen, wenn die Zurückverweisung an den Ausschuß abgelehnt wird, **stimmen auch wir für die nochmalige Ausschußberatung**. Mit meinen Fraktionsfreunden sehe ich aber den Fall Traub für viel schlimmer an als alle andern Fälle, namentlich als den Fall Braß.

Hierauf wird der Fall Braß mit großer Mehrheit an den Ausschuß zurückverwiesen.

Das deutsch-französische Abkommen über Zahlung der elsaß-lothringischen Pensionen wird in allen drei Lesungen einstimmig angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich.

Abg. **Dr. Becker-Hessen** (Dnat. Vp.) weist als Berichterstatter darauf hin, daß das Gesetz nur im ganzen angenommen oder abgelehnt werden könne. Die in den Regierungen aller Länder sitzenden Partikularisten haben ohne Rücksicht auf ihren parteipolitische Stellung für ihre Länder horrend verlangt, ohne jede Rücksicht auf die schwere Not der finanziellen Lage des Reiches. Wenn es nicht einen zu starken Entrüstungssturm gäbe, würde ich die Vorlage abzulehnen bitten; da dies aber für das ganze Reichsgefüge gefährlich wäre, empfiehlt der Ausschuß die Annahme des Gesetzes.

Reichsverkehrsminister **Dr. Bell**: Der vorliegende bedeutende Gesetzentwurf ist zwar ein Kompromiß, aber ein Fortschritt. Das Verlangen der Länder ist nicht unbillig, denn bei der gegenwärtigen Valuta müßte ja statt des drei- bis fünffachen Ansatzes der zehnfache Wert in Frage kommen. Die Befürchtung, die Reichseisenbahnen könnten jemals veräußert oder verpfändet werden, ist entgegen allen Gerüchten vollkommen grundlos. Wir werden bald an die Einführung des Zweiklassensystems und an eine Reform des Werkstättenwesens herangehen.

Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen des Bayrischen Bauernbundes angenommen.

Das Gesetz über die Aufhebung der Gebührenfreiheit im Post- und Telegraphenverkehr wird in dritter Lesung angenommen.

Es folgt das Gesetz über den Uebergang des bayrischen und württembergischen Postwesens an das Reich.

Reichspostminister **Giesberts** dankt den Ministern von Bayern und Württemberg für das gute Zusammenarbeiten an dem gemeinsamen Werk, das zu einer Förderung des deutschen Einheitsgedankens unter Wahrung auch der finanztechnischen Eigenart auch der süddeutschen Staaten führen soll.

Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Erhöhung der Postgebühren.

Es folgen dann die Vorlagen über die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren.

Die erhöhten Gebühren sollen schon am 1. Mai in Kraft treten.

Abg. **Fischer-Berlin** (Soz.): Die ungeheure Verteuerung des Fernsprechverkehrs durch die Forderung des 1000-Mark-Darlehens können wir nicht billigen. Die Erhöhung der Gebühren läßt sich freilich nicht vermeiden. Die beste Lösung wäre die Uebernahme aller Zeitungsbestellungen in Groß-Berlin durch die Post. Bei der jetzigen ungeheuren Gebührenerhöhung würden viele Zeitungen einfach zum Eingehen verurteilt sein.

Abg. **Trimborn** (Zentr.): Wir beantragen, die Erhöhung der Zeitungsgebühren erst zum 1. Oktober in Kraft treten zu lassen.

Reichspostminister **Giesberts**: Der Ruhm der Billigkeit geht mit dieser Vorlage für die Post verloren. Aber die Not zwingt uns dazu. Die Schwierigkeiten der Presse kenne ich wohl; wir müssen aber versuchen, das Defizit herauszuwirtschaften. Die Uebernahme des Zeitungsbestellgeschäfts in den Großstädten würde nur mehr Kosten verursachen. Die ungewöhnliche Erhöhung der Fernsprechgebühren ist zur Erweiterung und Ausbesserung der Leitungen und Aemter, die 1,5 Milliarden erfordert, notwendig.

Abg. **Ruschke** (Dem.): Die Postverwaltung muß Ersparnisse machen durch Zentralisierung des Verkehrs. Die Zwangsanleihe für die Fernsprechteilnehmer lehnen wir ab.

Abg. **Bruhn** (Dnat. Vp.): Wenn eine Gebührenerhöhung nicht zu umgehen ist, dann darf sie für die Presse erst am 1. Oktober wirksam werden.

Abg. **Mosl** (Dnat. Vp.): Auch wir verkennen die finanzielle Notlage der Post nicht, können uns aber schwer zu neuen Verkehrsbelastungen entschließen.

Abg. **Zubeil** (U. Soz.): Im Postbetrieb können auf andre Weise die erforderlichen Ersparnisse gemacht werden, z. B. durch Entlastung überflüssiger Kräfte. In der Telegraphenverwaltung kommt auf drei Arbeiter eine Aufsichtsperson. Das nennt man dann sparen. Immer mehr Lasten, aber sehr wenig Entgegenkommen für das Publikum. Das Publikum wird als milchende Kuh betrachtet.

Abg. **Irl** (Zentr.): Wir werden den Erhöhungen der Postgebühren zustimmen, die gewaltige Verteuerung des Fernsprechverkehrs müssen wir ablehnen.

Reichspostminister **Giesberts**: Wenn wir aber die Arbeiter und Beamten auskömmlich besolden wollen, dann müssen wir auch das nötige Geld bewilligt erhalten.

Damit schließt die Aussprache.

Bei der Abstimmung wird der Antrag, die Zwangsanleihe bei den Fernsprechteilnehmern zu streichen, abgelehnt. Ebenso werden alle übrigen auf Milderung der Gebührenerhöhung abzielenden Anträge in zweiter und gleich darauf in dritter Lesung abgelehnt.

Die Vorlage ist also nach den Ausschußbeschlüssen angenommen.

Angenommen wird der Antrag Trimborn, wonach die Erhöhung der Zeitungsgebühren erst am 1. Oktober in Kraft treten soll.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes über den Baukostenausgleich. Trotz des Vorschlages des Aeltestenrats, von der Beratung dieses Gesetzes abzusehen, beschließt auf Empfehlung des Reichsarbeitsministers Schlicke eine geringe Mehrheit, die Vorlage ohne Aussprache an den Wohnungsausschuß zu überweisen.

Es folgt der Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft betreffs Abänderung der Vorschriften über Annahme von Kriegsanleihen an Zahlungsstatt.

Abg. **Hermann** (Dem.) beantragt namens des Ausschusses, daß beim Erwerb von Heeresgut durch wirtschaftliche Genossenschaften auch die Kriegsanleihen der Einzelmitglieder als Zahlungsmittel angenommen werden sollen.

Nachdem sich der Reichsfinanzminister **Dr. Wirth** zu alsbaldigen Verhandlungen mit den Vertretern des organisierten Handwerks bereit erklärt hat, wird der Ausschußantrag angenommen.

Montag, 1 Uhr: Zweite Lesung des Notetats, Anträge auf Lohn- und Gehaltszahlung für den Generalstreik, Arbeitsruhe am 1. Mai, Aufhebung des Ausnahmezustandes, Gewährung einer allgemeinen Amnestie. — Schluß 8 Uhr.

Aus der Partei.

Die Bremer Parteigenossen zur Regierungsbildung.

Am 20. März hielt die Bremer U. S. P. eine Mitgliederversammlung ab, in der Genosse Dr. Künkler über die Frage der Regierungsbildung im Reiche als auch in den Ländern referierte. Nach umfangreicher Aussprache wurde in einer Resolution einstimmig beschlossen, sich der Beteiligung an einer rein sozialistischen Regierung nicht zu entziehen. „Diese Regierung müßte aber", so heißt es in der Resolution, „wie es auch im Sinne der Erklärung des Zentralkomitees liegt, zunächst im Reiche gebildet werden, da vorher bei den Hemmungen, die sowohl die Reichsverfassung und Reichsgesetzgebung als auch eine bürgerliche Koalitionsregierung im Reiche einer unabhängigen Politik bereiten würden, eine sozialistische Arbeiterregierung in Bremen nur das Ansehen der U. S. P. ansehen würde, ohne die Ziele dieser Partei wirklich fördern zu können."

Eingelaufene Schriften.

Die neue Nummer der Freien Welt. Die neue Nummer der Freien Welt zeigt im politischen Bilderteil eine große Moskauer Demonstration, Porträts des französischen Kommunisten Loriot und des dänischen Ministerpräsidenten Zahle, Dokumente des militaristischen Treibens vor dem Kapp-Putsch, Bilder aus Oberschlesien und von der Wahlpropaganda für die Elternbeiräte. Der Unterhaltungsteil bringt eine illustrierte Skizze: Rentnersorgen, internationale Karikaturen gegen die Roheit der Boxkämpfe, eine Karikatur Noske und Seeckt und die neue humoristische Rubrik. Weitere Aufsätze und Bilder ergänzen das reichhaltige Heft. Preis des Heftes 50 Pfg.

Gewerkschaftsbewegung.

Gewerkschaftskartell Leipzig.

In der am 15. April abgehaltenen Kartellversammlung gab Genosse Schilling Bericht über die Ereignisse während und nach den Tagen des Kapp-Putsches. Der Brand des Volkshauses stellt die Gewerkschaften vor schwere Aufgaben. Vor allem kam die Beschaffung der Unterkunftsräume und der notwendigen Bureaueinrichtungen in Frage. Es mußten Schritte bei den Stadt- und Staatsbehörden unternommen werden, um den Wiederaufbau des Volkshauses in die Wege zu leiten. Die Stadt Leipzig stellte ein Berechnungsgeld von 1 Million Mark zinslos bis zum 1. Juli 1920 zur Verfügung. Die notwendigen Bureaueinrichtungen sollen dafür angeschafft werden. Die Beschaffung der Unterkunftsräume war eine der schwersten Aufgaben. Von dem in Aussicht genommenen früheren Königlichen Palais mußte auf Grund der Verhandlungen mit der sächsischen Regierung abgesehen werden. Uebrig blieb nur, ein geeignetes Gebäude zu kaufen oder zu pachten. Durch Verhandlungen über die Beschaffung der notwendigen Geldmittel wurde mit der sächsischen Regierung vereinbart, daß auf Beschluß der Volkskammer den Gewerkschaften ein Darlehen in Höhe von 2 Millionen Mark zu niedrigem Zinsfuß gewährt wurde. Mit diesem Gelde wurde das Viktoria-Hotel, Gerberstraße 1, erworben und damit einem Teil der durch den Brand in Mitleidenschaft gezogenen Organisationen Unterkunft geschaffen.

Zum Wiederaufbau des Volkshauses führte Genosse Schilling aus, daß alle Versicherungsgesellschaften auf Grund des Aufruhrparagraphen den Schadenersatz ablehnen. Eine andre Stelle augenblicklich haftbar zu machen, ist bei der bestehenden Rechtslage zweifelhaft. Ob vor den Neuwahlen des Reichstages die Regelung durch das Tumultschadengesetz möglich ist, bleibt in Frage gestellt. Für die Gewerkschaften ist es notwendig, daß das Volkshaus so schnell wie möglich aufgebaut wird. Um die nötigen Geldmittel zu beschaffen, schlägt der Kartellausschuß der Kartellversammlung vor, einen Arbeitstag für den Wiederaufbau des Volkshauses festzusetzen. Die Zentralvorstände und der Gewerkschaftsbund sollen aufgefordert werden, Sammlungen im Reiche für den Wiederaufbau unsres Heims zu veranstalten. Eine in kurzer Zeit einzuberufende Gewerkschaftsfunktionärversammlung von Leipzig hat hierüber endgültig Beschluß zu fassen.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung teilt Genosse Schilling das Ergebnis einer Aussprache mit dem Kartellausschuß und der Parteileitung der U. S. P. D. mit. In dieser Sitzung wurde vereinbart, daß das Gewerkschaftskartell Leipzig geeignete Genossen für die Kandidatur zum Reichstage in Vorschlag bringen soll. Diese vorgeschlagenen Genossen werden den Bezirken unterbreitet und liegen der stattfindenden Kreis-Generalversammlung zur Wahl vor. Nach lebhafter Aussprache, in der das Für und Wider erwogen wurde, kamen die Genossen Schilling, Altem und Liebe-rasch, die in den einzelnen Bezirken schon aufgestellt waren, zum Vorschlag.

Afa.

Die Hauptjahresversammlung der Afa (Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände) am 16. April in Berlin, die aus allen Teilen des Reiches stark besucht war, nahm nach Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes eine Entschließung über den Generalstreik an, in der sich die Vertreter mit der vom Vorstand der Afa beim Generalstreik eingenommenen Haltung vollständig einverstanden erklärten. Bei der Neuwahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt, dem demnach angehören: Aufhäuser (Bund der technischen Angestellten und Beamten), Branke und Urban (Zentralverband der Angestellten), Klingen (Deutscher Werkmeisterverband), Dr. Pjirrmann (Angestelltenverband des Buchhandels, Buch- und Zeitungsgewerbes), Marx (Allgemeiner Verband der deutschen Bankbeamten), Konorach (Verbände der Bühnenangestellten).

Aus dem Bericht ist nicht zu entnehmen, daß sich die Tagung gegen den von uns jüngst veröffentlichten und auch von der Afa unterzeichneten Aufruf des Aktionsausschusses der deutschen Gewerkschaften für das Reichsheimstättenamt gewendet hätte, in welchem Aufruf statt der Sozialisierung des Grund und Bodens dessen Aufteilung gefordert wurde; in welchem Aufruf ferner gesagt wurde, daß der solchermaßen aufgeteilte Grund und Boden mehr Nahrungswerte hervorbringen werde, und zwar „durch Arbeitskräfte, die bisher nach einer achtstündigen Berufsarbeit feierten".

Hat sich die Afa in ihrer Gesamtheit mit diesem Aufruf einverstanden erklärt?

Das Wachstum der Unternehmerverbände. Der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände als Zentrale der Arbeitgeberorganisationen sind neuerdings folgenden Verbände als Mitglieder beigetreten: Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen, Berlin; Wirtschaftsstelle der Nährmittelindustrie in Bayern, München; Arbeitgeberverband Mettmann-Wülfrath, Elberfeld; Industrie- und Handelsrat der Oberpfalz, Regensburg; Allgemeiner Arbeitgeberverband Frankfurt a. O.; Allgemeine Arbeitgebervereinigung für Halle a. S.; Allgemeiner Arbeitgeberverband für Handel, Gewerbe und Industrie der bayrischen Stadt Schwabach.

Für die Arbeiterschaft und die Angestellten eine dringliche Mahnung, sich bis zum letzten Mann zu organisieren und große Industrieverbände zu bilden, um der geschlossenen Front der Unternehmer eine ebenso geschlossene der Arbeiter und Angestellten entgegenzustellen.

Briefkasten der Redaktion.

A. S. 21. Wenden Sie sich an das Bureau des Gewerkschaftskartells, dort erfahren Sie näheres. — 1 Mk. für die Parteikasse.

H. Sch., Thomaskirchhof. Wenden Sie sich an den Transportarbeiterverband, in dem die Schiffsleute organisiert sind. (Bureau: Hotel Viktoria, Gerberstraße.)

Beucha. Ist in dieser Form nicht zu verwenden.

R. H. 555. 1. Am 1. des Monats; eine bestimmte Stunde schreibt das Gesetz nicht vor. 2. Chemische Untersuchungsanstalt, Dresdner Straße 17.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Heinrich Fleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Pillier, Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200426/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

1400 Mark Belohnung!

In der Nacht zum 24. April 1920 sind aus einer Niederlage in der Kreuzstraße

64 neue Fahrradmäntel und 67 neue Fahrradschläuche, Marke „Harburg—Wien", 28×1½, 60 Paar neue buntfarbige Kleiderkette für Damenräder und 10 Paar neue Pedale,

im Gesamtwerte von 14000 Mark,

gestohlen worden.

Für Wiederherbeischaffung der gestohlenen Waren sind von dem Geschädigten 10 Prozent des Wertes vom Wiedererlangten als Belohnung ausgesetzt worden.

Sachdienliche Mitteilungen werden schnellstens von der Krim.-Abteilung erbeten zu Kr.-V. A. II 1350/20.

Leipzig, den 24. April 1920.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Sonderverteilung von Nährmitteln unter städtischer Aufsicht.

Zuteilung:

1. auf die Marken 8 E und K der allgemeinen Lebensmittelkarte Reihe N 500 g Haferflocken lose,
2. auf die Marke 13 der Zusatzlebensmittelkarte für Kriegsgefangene 250 g Haferflocken lose,
3. auf die in einem Streifen abzugebenden Fleischmarken N 1—5 (nicht Sondermarken N 1—5) für die Personen, die darauf kein Fleisch anmelden, 100 g Haferflocken lose.

Der Preis beträgt für 500 g 4.70 Mk., für 250 g 2.35 Mk. und für 100 g 94 Pfg.

Markenabgabe: Verbraucher bis Dienstag, den 27. April; Kleinhändler an den Obmann Mittwoch, den 28. April.

Bezugscheinentnahme in der Bezugscheinstelle Donnerstag, den 29. April, in der üblichen Weise.

Warenentnahme durch die Verbraucher bis 12. Mai.

Leipzig, am 23. April 1920.

Ern.-A. III. **Der Rat der Stadt Leipzig.**

Kartoffeln abholen.

Alle Verbraucher, die bisher die von ihnen auf die Kartoffelmarken angemeldeten Kartoffeln noch nicht abgeholt haben, werden hiermit aufgefordert, die beim Händler für sie bereitliegenden Kartoffeln **spätestens bis zum Montag, den 3. Mai 1920** abzunehmen. Mit diesem Tage erlischt der Anspruch auf Verabfolgung der angemeldeten Kartoffeln. Von den Händlern sind die übriggebliebenen Kartoffelmengen dem Ernährungsamt bis 5. Mai 1920 anzuzeigen; sie werden auf die nächstfolgende Versorgungswoche angerechnet. Unterlassung der Anzeige wird bestraft.

Leipzig, am 24. April 1920. Ern.-A. IV.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Sparkasse Gautzsch

Wegen Reinigung

am 26. und 27. April geschlossen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Bureau 1. Viktoria-Hotel 2. Etage, Zimmer 16 bis 18 23 und 24. — Arbeitsnachweis: Münzgasse 24 täglich von 9 bis 12 Uhr.

Zahlstelle Leipzig

Bureauzeit: 9 bis 12 Uhr vormittags 4 bis 6 Uhr nachmittags Sonnabends durchgehd. 9 bis 3 Uhr. Tel. 3497.

Dienstag, den 27. April, nachmittags ½5 Uhr, im Volkshaus, Gartensaal. Eingang Braustraße 17:

Versammlung

der Delegierten der Bau-, Möbel- und Holzbearbeitungsbetriebe.

Tagesordnung: **Berichterstattung über die Verhandlungen mit dem Arbeitgeber-Schutzverband.**

Mitgliedsbuch, Delegiertenkarte ist vorzuzeigen. Ohne Ausweis kein Zutritt.

Die Ortsverwaltung.

Kistenmacher. Donnerstag, den 29. April, nachmittags 5 Uhr: **Branchenversammlung** im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Sind unsere Löhne ausreichend in der gegenwärtigen Zeit? 2. Gewerkschaftliches. **Die Branchenleitung.**

Gemeinde- u. Staatsbeamte U. S. P.

Donnerstag, den 29. April 1920, abends 6 Uhr im Volkshaus (Gartensaal)

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die politische Lage und die bevorstehenden Wahlen. Referent: Gen. Schöning, Parteisekretär. 2. Aussprache.

Es ist Pflicht aller organisierten Beamten Leipzigs, diese Versammlung zu besuchen. **Mitgliedsbuch legitimiert!**

Der Einberufer
Vorstand der U. S. P. Groß-Leipzig.

Zentral-Verband der

Maschinisten u. Heizer

Geschäftsstelle u. Arbeitsnachweis: Hotel Viktoria, IV. Et., Zi. 108 u. 109 (Eing. Backöffir.)

sowie Berufsgenossen

:: Zahlstelle Leipzig ::

Expeditionszeit: vormittags von 8—10 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr.

Mittwoch, den 28. April 1920, abends ½7 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Saale des Volkshauses.

Tagesordnung: 1. Die Lage unserer Geschäftsstelle.
2. Kassenbericht vom 1. Quartal 1920.
3. Stellungnahme zur Beitragserhöhung.
4. Gewerkschaftliches und technische Vortragskurse.

Allseitiges Erscheinen erwartet **Die Ortsverwaltung.**

Bauarbeiter-Verband

Telephon: 8076. **Bezirksverein Leipzig.** Telephon: 8076.
Bureau: **Gerberstraße 1, III (Hotel Viktoria),** Zimmer 37.
Geöffnet von 9—1 und 4—½8 Uhr, Sonnabends von 8—1 Uhr.

Fabrikmaurer **Mittwoch, den 28. April,** abends 6 Uhr, **Versammlung** im **Volkshaus,** Billardsaal. Tagesordnung: Die Lohnverhältnisse der Fabrikmaurer. **Der Vorstand.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Leipzig

Bureau: Gerberstraße 1, II. (Hotel Viktoria), Zimmer 21.
Geöffnet von 9—12 und 4—7 Uhr, Sonnabends 9—2 Uhr.
Arbeitsnachweis: Münzgasse 26, S. II., geöffnet 8—4, Sonnabends 8—3 Uhr.

Achtung! Kraftwagenführer! Achtung!

Dienstag, 27. April, abends 7½ Uhr, im Saale des Eldorado, Pfaffendorfer Str.

Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Vortrag** des Kollegen **Kalbitz** über: **Verkehrsordnung und Verkehrspolitik unter besonderer Berücksichtigung der Bundesordnung für Kraftfahrer.** 2. Diskussion hierzu. 3. Verschiedenes. — Zahlreichen Besuch erwartet

Die Leitung der Sektion VII (Kraftwagenführer).
J. A.: Karl Krause.

Mitgliedschaft kann in der Versammlung erworben werden.

Achtung! Achtung!

Strassenbahner Leipzigs!

Dienstag, den 27. April 1920, abends 8 Uhr, im Sanssouci, Elsterstraße

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die nochmalige Verhandlung mit dem Arbeitgeberverband. 2. Stellungnahme hierzu. 3. Verschiedenes.

Es ist Pflicht aller dienstfreien Kollegen und Kolleginnen, zu dieser Versammlung zu erscheinen. **Sektion Strassenbahner.** J. A.: Karl Schäfer.

DAS 16. BIS 25. TAUSEND

DER WEG ZUR KATASTROPHE

VON KARL FR. NOWAK

GEHEFTET M 10.50 · GEBUNDEN M 12.50

Dieses von der ganzen Weltpresse mit größtem Aufsehen aufgenommene in die meisten Kultursprachen übersetzte Werk hat jetzt durch die Berliner Putschvorgänge eine vernichtende Bestätigung erfahren. Die zu spät erkannte geistige Unzulänglichkeit und politische Horizontlosigkeit der Generalsführung wird hier als eine der Hauptursachen des schließlichen Unterganges gezeigt.

Sofort bei Erscheinen schrieb die

Neue Züricher Zeitung: Jeder, der die Geschichte der letzten 5 Jahre verstehen will, muß dieses Buch gelesen haben.

Die Frankfurter Zeitung: Was Nowak an Tatsachen bringt, ist schlechthin erschütternd.

Minister a. D. Gothein über das Werk in der Hilfe: Ganz besonders uns Deutschen, die wir uns viel zu sehr daran gewöhnt hatten, die strategischen Leistungen unserer Heerführer als über alles Lob erhaben anzusehen, gibt es zu denken.

Kriegsminister a. D. Auffenberg: In knappen 300 Seiten wird die ganze, ungeheure, ohne Analogen dastehende Kriegshandlung nicht nur entrollt, sondern auch kritisch beleuchtet.

Spaltenlange Artikel brachten Times (London), Le Matin (Paris), L'Independance (Brüssel), Stampa (Turin), Il Secolo und Corriere della Sera (Madrid), Berlingske Tidende und Politiken (Kopenhagen), sowie fast alle großen europäischen und amerikanischen Zeitungen.

In jeder guten Buchhandlung vorrätig, sonst direkt vom

ERNST ROWOHLT VERLAG · BERLIN W 35

U. S. P. D. Gross-Leipzig.

Alt-Leipzig, Nordbezirk. Die Genossinnen werden ersucht, **Mittwoch, den 28. April,** abends 7 Uhr, betr. **wichtiger Besprechung** im **Restaurant Stadt Berlin,** Berliner Straße 11, zahlreich zu erscheinen. Sämtliche Funktionäre treffen sich in demselben Lokale.

Die Bezirksvertreter.

Eutritzsch. **Dienstag, den 27. April,** abends ½8 Uhr, **Frauen-Diskussionsabend** im **Feldschlößchen,** Schönefelder Straße. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Löhnig. **Dienstag, den 27. April 1920,** abends 7 Uhr, **Diskussionsabend** im **Stern.**

Zahlreichem Besuch sieht entgegen **Der Vorstand.**

Gleichzeitig weisen wir nochmals auf die für den Ortsverein stattfindende Vorstellung des **Rheinisch. Puppentheaters von Papa Kleinertz** am **29. April** hin. Eintrittskarten zu 50 Pfg. werden in der Versammlung ausgegeben. Abmarsch ½2 Uhr vom Schmuckplatz.

Ortsverein Brandis u. Umgegend

Dienstag, den 27. April, abends 8 Uhr, im Goldnen Stern, Brandis

Große Frauen-Versammlung

Tagesordnung:

Frauenorganisation und Reichstagswahl.

Rednerin: **Frau Berta Thiel, Leipzig.**

Alle Arbeiterfrauen und -mädchen werden gebeten, in dieser Versammlung zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Albrechts Institut f. Naturheilverfahren

früher **Albrechts Naturheilanstalt, Halle a. S.**

jetzt **Leipz., Nürnberger Str. 4** Sprechz. 10-11 Teleph. 5593.

langjährige Erfahrungen, individuelle Behandlung bei allen Krankheiten. Besuche wolle man **möglichst bis 10 Uhr vormittags** anmelden. [*

Dir. A. Albrecht.

Paul Baumann
Fischwaren-Groß-Handlung
Tel. 14122
Windmühlenstr. 42.

Ohne einen Pfennig

zu zahlen, erhalten Sie diese Woche

frische Seefische, Heringe

Räucherwaren, Fischdelikatessen — im Werte von **10 Mk.** bei Abgabe von 10 Pfund Zeitungspapier.

Große Spezial-Woche

für prima

Salz- und Vollheringe

2 Doppel-Waggons eingetroffen!

Sorte I	Sorte II	Sorte III
Zart. Fettheringe	Riesen-Vollheringe	Gr. Vollheringe
Pfund 4 Mk.	Pfund 3.50 Mk.	Pfund 3 Mk.

Verkauf in Tonnen findet hiervon nicht statt.

3 Doppel-Waggons Herings-Milch und -Rogen

aus prima frischen Heringen, gesalzen

Milch	Rogen
nur Ausnahmepreis	nur Ausnahmepreis
Pfund 2 Mk.	Pfund 1.35 Mk.
bei 10 Pfund 1.80 Mk.	bei 10 Pfund 1.25 Mk.

Leipziger Außenbahn-Aktiengesellschaft.

Von **Montag, den 26. April 1920,** ab treten auf den Außenbahnlinien folgende neue Fahrpreise in Kraft:

	Einzelfahrscheine	Wochenkarten 2 Fahrt. pro Wochentag	Anrechtskarten ab 1. Mai 1920	für Erwachsene	für Schüler
Linie Roßplatz—Gautzsch	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	
Leipzig—Raschwitz	—.60	6.—	23.50	10.50	
Leipzig—Gautzsch	—.75	7.—	28.75	13.—	
Connewitz—Raschwitz, Raschwitz—Gautzsch, Forsthaus—Post Oetzsch	—.40	—	20.—	8.25	
Connewitz—Gautzsch	—.60	6.—	23.50	10.50	
Linie Hauptbahnhof—Gundorf					
Leipzig—Böhl.-Ehrenberg	—.60	6.—	23.50	10.50	
Leipzig-Gundorf	—.75	7.—	28.75	13.—	
Leutzsch—Böhl.-Ehrenberg, Böhl.-Ehrenberg—Gundorf	—.40	—	20.—	8.25	
Leutzsch—Gundorf	—.60	6.—	23.50	10.50	
Linie Hauptbahnhof—Schleußig					
Leipzig—Stahmeln	—.60	6.—	23.50	10.50	
Leipzig—Lützschena	—.75	7.—	28.75	13.—	
Leipzig—Modelwitz	—.90	8.25	34.—	15.25	
Leipzig—Altscherbitz	1.10	10.25	39.25	17.50	
Leipzig—Schleußig	1.25	11.50	44.50	20.—	
Möckern—Stahmeln, Stahmeln-Lützschena, Lützschena-Modelwitz, Modelwitz—Scherbitz, Alt-Scherbitz—Schleußig	—.40	—	20.—	8.25	
Möckern—Lützschena, Stahmeln-Modelwitz, Lützschena-Alt-Scherbitz, Modelwitz—Schleußig	—.60	6.—	23.50	10.50	
Möckern—Modelwitz, Stahmeln—Alt-Scherbitz, Lützschena—Schleußig	—.75	7.—	28.75	13.—	
Möckern—Alt-Scherbitz, Stahmeln—Schleußig	—.90	8.25	34.—	15.25	
Möckern-Schleußig	1.10	10.25	39.25	17.50	

Für die Strecken Roßplatz—Raschwitz, Hauptbahnhof—Böhlitz-Ehrenberg und Hauptbahnhof—Stahmeln werden Knipskarten für 10 Fahrten (Sonn- und Werktags gültig) zum Preise von Mk. **5.25** ausgegeben.

Wegen Papierknappheit müssen die bisherigen Fahrscheine weiter verwendet und zu den angegebenen höheren Preisen verkauft werden.

Knips- und Wochenkarten sind in den bekannten Verkaufsstellen erhältlich.

Leipzig, am 23. April 1920. **Die Direktion.**

Kanin zahlt allerhöchste Preise **F. Brucks, Alterstraße 30/34.** *

Rohe u. gegerbte Kanin höchste Pr. Maulwürfe u. ähl. Felle höchste Preise. Kürschnerei Leipzig, Phoenixstraße 7, II. *

Alle Sorten Felle kauft zu höchsten Preisen **Reicher** Eisenbahnstr. 17, II. r. und Hainstr. 26, II. Telephon 13213 *

Familien-Nachrichten

Am 24. April, mittags ½1 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden, unsre liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Luise verw. Hofmann geb. Oehler

im 68. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
L.-Sellerhausen, Bautzmannstr. 3, pt.
den 26. April 1920

Paul Hofmann im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, 27. April, ½12 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Sellerhäuser Friedhof statt.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied sanft und ruhig im Alter von 62 Jahren, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Fischer.

L.-Gohlis, Gothaer Straße 1

In tiefstem Schmerz **Familie Karl Fischer. Emma Fischer.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. April, mittags 12 Uhr, von der Kapelle des Gohlisser Friedhofs aus statt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200426/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 26. April.

Parteiangelegenheiten.

Redner zur Maifeier

werden nur durch das Bezirks-Parteisekretariat vermittelt.

Das Maikomitee.

•

Maikomitee

Heute Montag, abends 7 Uhr: Sitzung im Volkshaus.

•

Rednervereinigung.

Dienstag, den 27. April, abends 7 Uhr, im Volkshause: Wichtige Zusammenkunft.

•

Leutzsch. Dienstag, den 27. April, abends ½8 Uhr, Zusammenkunft der Genossen, die sich bereits in die Liste zur Einwohnerwehr haben eintragen lassen, im Alten Gasthof. Neueinschreibungen finden dort statt. Militärpaß und Mitgliedsbuch der Partei mitbringen.

Connewitz. Genossen und Genossinnen, die aus der Kirche austreten wollen, melden sich Dienstag, abends 7 bis 9 Uhr, im Gambrinus.

Der Religionsunterricht in der Schule.

Die Verordnung des Kultusministeriums über die einstweilige Fortterteilung des Religionsunterrichts an den Volksschulen wird vielfach so ausgelegt, daß nach wie vor die Eltern, die ihre Kinder vom Religionsunterricht fernhalten wollen, dies beim Lehrer zu erklären hätten. Das ist nicht richtig. Zunächst liegt die Sache doch wohl so, daß ein von der Volkskammer beschlossenes und vom Gesamtministerium verkündetes Gesetz auch nicht in seinen Teilen von einem Einzelminister einseitig wieder aufgehoben werden kann. Angenommen nun, die Reichsregierung ist berechtigt, gegen § 2 Abs. 2 des Uebergangsgesetzes für das Volksschulwesen einzuschreiten, so kann dann nur Artikel 149 der Reichsverfassung die Frage der Erteilung des Religionsunterrichts entscheiden. Dort aber wird gesagt, „... die Teilnahme an religiösen Unterrichtsfächern ... bleibt der Willenserklärung desjenigen überlassen, der über die religiöse Erziehung des Kindes zu bestimmen hat". Das aber ist in der Praxis wesentlich etwas andres, als das bis zum 31. März 1920 in Sachsen Gültige. Also nicht mehr diejenigen, die ihre Kinder nicht in den Religionsunterricht schicken wollen, müssen dies durch eine schriftliche Erklärung bekunden, sondern eine schriftliche Erklärung muß jetzt von den Eltern abgegeben werden, die Religionsunterricht für ihre Kinder haben wollen. Es ist wichtig, das scharf hervorzuheben, weil durch die Interesselosigkeit der breiten Masse der Bevölkerung an religiösen Dingen, weil sie zur Religion überhaupt in keinem Verhältnis steht, nur die Kirche Vorteil hat.

Aber noch ein andres. Die Verordnung des Kultusministeriums erschien zu einer Zeit — 1. bzw. 8. April —, als der Religionsunterricht in Sachsen bereits abgeschafft war. Bei der weiteren Erteilung von Religionsunterricht kann es sich demnach nur um eine Wiedereinführung desselben handeln. Logischerweise müssen nunmehr die Erzieher, die am Religionsunterricht für ihre Kinder ein Interesse haben, die entsprechende Erklärung abgeben, denn für die übrigen war er ja bereits abgeschafft. Nichts andres sagt aber auch die Verordnung des Kultusministeriums. Darin heißt es: „... ohne daß auf Erziehungsberechtigte, die Religionsunterricht für ihre Kinder wünschen, Rücksicht genommen wird", und „daß bis zu dem Zeitpunkte der Entscheidung den Kindern, die nach dem Willen der Erziehungsberechtigten daran teilzunehmen haben, Religionsunterricht ... erteilt wird". Es ist deshalb Pflicht der Schulvorstände, darauf zu achten, daß in der hier dargelegten Weise verfahren wird, denn bei der offenen und geheimen Gegnerschaft bei einem Teile der Lehrer, der Schulleitungen und oberen Instanzen gegen die weltliche Schule möchten sie natürlich das alte Verfahren beibehalten.

Die Verordnung selbst und die Zeit ihres Erscheinens war eine unglaubliche Verkennung der Dinge, die man bei einem Schulmanne von der Qualität eines Dr. Seyfert nicht erwarten konnte. Der Kultusminister weiß auch, welche Mühe und Schwierigkeiten es macht, zu Ostern die neuen Unterrichtspläne und Klassenverteilung einzurichten. Das aber ist durch die Verordnung wieder über den Haufen geworfen worden. Ganz abgesehen von der wenig pädagogischen Wirkung der bei dem Unterricht hervorgetretenen Erscheinungen bei den Kindern und Lehrern.

Ratsbeschlüsse.

Erleichterung der Gassperre. Man nahm Kenntnis davon, daß es infolge etwas besserer Gaskohleneingänge bei den städtischen technischen Werken und der stetig zunehmenden Länge der Tage möglich geworden ist, von Montag, den 26. April, ab die Gassperre während der Stunde von 5 bis 6 Uhr nachmittags aufzuheben, so daß von diesem Tage ab Gas unterunterbrochen von 5 bis ½12 Uhr nachmittags abgegeben wird.

Dienstzulagen für Polizeibeamte. Dem Vorschlage, den Beamten der Kriminalabteilung, Sittenabteilung und Ausländerabteilung des Polizeiamts und der 2. Abteilung der Ratswache vom 1. Oktober 1919 ab Dienstzulagen zu gewähren, wurde beigetreten.

Neue Lehrerstellen. Mit der Begründung von 19 neuen Lehrerstellen an der Schule für Frauenberufe und ihrer Besetzung vom 1. April 1920 ab unter Einstellung der erforderlichen Mittel in Höhe von 39 500 Mk. erklärte man sich einverstanden.

Die Gebühren für Einäscherung wurden wie folgt festgesetzt: Für Hiesige bis zu 10 000 Mk. Einkommen auf 25 Mk., für Hiesige über 10 000 Mk. Einkommen auf 50 Mk., für Auswärtige aus der Amtshauptmannschaft Leipzig 50 Mk., für Auswärtige aus der Kreishauptmannschaft Leipzig 75 Mk., und für alle übrigen Auswärtigen 100 Mk. Zustimmung der Stadtverordneten ist einzuholen.

Gegen die Beschlüsse der Stadtverordneten zur Vorlage über die Erhöhung der Grabpflegegebühren beschloß man, soweit sie die einfachen Gräber betreffen, vorstellig zu werden. Im übrigen trat man ihnen bei. Zustimmung der Stadtverordneten ist erforderlich.

Der weiteren Erhöhung der Tarifsätze der Leipziger Dünger-Export-A.-G. um 6 Mk. für 1 Kubikmeter wurde zugestimmt. Zustimmung der Stadtverordneten ist erforderlich.

Straßenbahner und Fahrpreiserhöhung.

Wir werden um Abdruck folgender Zuschrift ersucht:

In letzter Zeit findet man in sämtlichen Leipziger Zeitungen Artikel über die Lohnforderungen der Straßenbahner im allgemeinen und in den L. N. N. über Unrentabilität des Betriebes im besonderen. Wir halten es für angezeigt, vorstehendes, besonders die Lohnfrage, von unserm Standpunkte aus etwas eingehender zu beleuchten.

Wenn es heute heißt, die Straßenbahner werden den städtischen Arbeitern gleichgestellt, so dürfte das nicht ganz stimmen; erstens begreift man nicht, warum das Straßenbahnpersonal stets als ungelernte Arbeiterkategorie bezeichnet wird. Sieht man davon ab, dann ist man noch mehr verwundert darüber, daß man jetzt den Führer als angelernten, den Schaffner aber weiterhin als ungelernten Arbeiter bezeichnet. Wir können uns nicht recht vorstellen, aus welchem Grunde das geschieht. Will man da einen Keil zwischen das einig und geschlossen dastehende Personal treiben, um gegenseitige Anfeindungen und eine Spaltung herbeizuführen? Darüber sollte sich doch wohl jeder klar sein, daß dieses Unterfangen bei einem so gut geschulten und aufgeklärten Körper unmöglich ist. Einen andern Grund vermögen wir absolut nicht einzusehen, denn der Schaffner hat so gut seine Lehrzeit hinter sich wie der Führer, und verdient somit in die Klasse der angelernten Arbeiter eingereiht zu werden. In diesem Falle sollte man allerdings dem Führer für seine größere Verantwortung eine Funktionszulage, wie sie in andern Städten bereits besteht, gewähren. Oder reitet man noch auf dem alten Steckenpferd der Trinkgeldgeberei herum? Das dürfte doch wohl klar sein, daß bei den heutigen Fahrpreisen und der Lebenshaltung darauf nicht zu rechnen ist. Uebrigens sollte auch hier, wie es bei den Gasthausangestellten der Fall ist, ein Trinkgeldverbot eingeführt werden, denn schließlich ist der Schaffner doch nicht dazu da, zugunsten der Straßenbahnverwaltung Almosen anzunehmen.

Einen Ueberblick über die Entlohnung mag nachstehende Tabelle geben:

	Bisherige Löhne Wochenlohn für Januar-Februar 20	März 20	Neue Forderung Wochenlohn	Angebot der Verwaltung Wochenlohn
Führer-Anfangslohn	139.20	144.00		204.00
„ nach 6 Monat.	141.60	146.40		206.40
„ 1 Jahr	144.00	148.80	275.00	211.20
Schaffner-Anfangslohn	134.40	139.20		199.20
„ nach 6 Mon.	136.80	141.60		
„ „ 1 Jahr	139.20	144.00	265.00	201.60

Zieht man einen Vergleich zwischen den Zahlen der Tabelle und der Entlohnung der städtischen Arbeiter, so muß man ohne weiteres zu dem Schluß kommen, daß die Straßenbahner für die Monate März und April bedeutend unter den städtischen Arbeitern gestanden haben, und es ist wohl selbstverständlich, daß hierfür ein Ausgleich gefordert und mit allen Mitteln erkämpft werden muß.

Besonders auffällig in dem Angebot der Verwaltung ist, daß zwischen Schaffner und Führer ein weiterer Unterschied in der Entlohnung gemacht wird, so daß der Abstand um 100 Prozent größer ist als bisher. Es müßte hier unter allen Umständen, wenn eine Gleichstellung nicht zu erreichen ist, die Abstufung ganz bedeutend verringert werden. Um den eingangs erwähnten Unterschied zwischen Straßenbahnern und städtischen Arbeitern zu klären, sei hiermit festgestellt, daß nach dem Angebot der Verwaltung, das ja tatsächlich die Löhne der städtischen Arbeiter erreicht, noch pro Stunde 10 Pfg., mithin pro Woche 4.80 Mk. für Kleidung in Abzug gebracht werden.

Soviel uns bekannt ist, werden den städtischen Arbeitern wohl auch Abzüge für Kleidung gemacht, aber diese ist dann Eigentum des Inhabers.

Ferner sei noch darauf hingewiesen, daß die städtischen Arbeiter eine Beschaffungsbeihilfe von 1000 Mk. im vorigen Jahre erhielten. Die Straßenbahner haben sich bisher vergeblich bemüht, auch in den Genuß der Summe zu kommen. Jetzt hat man zwar den Beamten die Hälfte dieser Beihilfe bewilligt (eine geradezu lächerliche Summe; wenn man bedenkt, daß der Geldwert in der Zwischenzeit um 50 Prozent gesunken ist, bedeutet das gerade den 4. Teil der Summe, den die städtischen Beamten und Arbeiter erhielten), während die Arbeiter der Straßenbahn vollständig leer ausgingen. Sie betrachten es als ihr gutes Recht, mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß ihnen diese Summe auch gewährt wird.

Am 10. April fanden die Verhandlungen über die Forderungen der Straßenbahner statt, wobei man aber infolge der Halsstarrigkeit der Unternehmer zu einer Einigung nicht kommen konnte.

In einer am 22. April im Neuen Gasthofe in Gohlis stattgefundenen, stark besuchten Versammlung wurde das Angebot der Verwaltung bekanntgegeben. Nach reichlicher Aussprache, die ziemlich erregte Stimmung verriet, wurde das Angebot mit Entrüstung zurückgewiesen. Die Verhandlungskommission wurde beauftragt, erneut in Verhandlungen einzutreten und zumindest einen Ausgleich für März und April herauszuholen. Die Verhandlungen müssen bis 27. April beendet sein. Sollte eine Einigung bis dahin nicht zustande kommen, muß die Belegschaft alle Verantwortung ablehnen und die weiteren Schritte unternehmen. Sie ist gewillt, ihre gerechten Forderungen mit allen Mitteln durchzudrücken.

Leipzig, den 24. April 1920.

Die Preß-Kommission
der Angestellten der Großen Leipziger Straßenbahn.

In Erwiderung auf die Artikel in den L. N. N. (Nr. 110 und 111) fügt die Preß-Kommission der Straßenbahner hinzu: Wir glauben den Nachrichten versichern zu können, daß sie sich gewaltig in ihrer Annahme irren. Es wird keinem Straßenbahner einfallen, freiwillig auf die Errungenschaft des Achtstundentages zu verzichten. Es ist eine starke Zumutung, von einer Arbeitergruppe zu verlangen, zugunsten der Allgemeinheit umsonst zu arbeiten.

Noch nicht heimgekehrte Kriegsgefangene.

Kriegsgefangene, die nachweisbar in England, Frankreich, Amerika, Belgien, Italien und Serbien in Kriegsgefangenschaft waren und noch nicht heimgekehrt sind, müssen, wie uns der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen mitteilt, von ihren Angehörigen sofort dem Kriegsheim, Leipzig Hauptbahnhof, gemeldet werden mit folgenden Angaben: Namen, Vornamen, Truppenteil, Dienstgrad, Tag und Ort der Gefangennahme, Gefangenennummer, letzte Kriegsgefangenenadresse und Datum der letzten Nachricht des noch nicht heimgekehrten Kriegsgefangenen, sowie Tag und Jahr der Geburt. Es dürfen nur solche Kriegsgefangene gemeldet werden, von denen mindestens eine eigene Nachricht aus der Kriegsgefangenschaft vorliegt oder die durch eidesstattliche Erklärung eines Kameraden als bestimmt in Kriegsgefangenschaft geraten bestätigt werden können. In letzterem Falle ist die Adresse dieses Zeugen mitzuteilen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die einzureichenden Meldungen sich vorläufig nur auf die in obengenannten Ländern befindlichen Kriegsgefangenen beziehen dürfen. Für die Kriegsgefangenen in Rußland, Rumänien und Japan wird später ein gleicher Aufruf erfolgen.

Zu einer wuchtigen Anklage gegen die bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen gestaltete sich eine öffentliche Einwohnerversammlung im Deutschen Haus zu Lindenau. Der Referent Koppisch bewies schlagend, daß die stets behauptete „Neutralität" jener Turnvereine genau so zu bewerten ist wie die der sogenannten „neutralen" Presse. Unter dem Deckmantel der Neutralität wird schlimmste Meinungsvergiftung betrieben, günstigstenfalls der Arbeiter in den bürgerlichen Organisationen zur politischen Indifferenz, zur Harmonieduselei mit den sich gnädigst zum Volk herablassenden Kapitalisten und deren Helfern verleitet. Die Arbeiterturn- und -Sportorganisationen heucheln keine Neutralität. Offen bekennen sie sich zum klassenbewußten Proletariat, mit dem Ziel, gesunde Klassenkämpfer zu erziehen. Ein politischer Mischmasch ist hier nicht möglich. Hier können nur Brüder Seite an Seite kämpfen. Darum hat jeder denkende Arbeiter die Pflicht, den bürgerlichen Organisationen schnellstens den Rücken zu kehren und dorthin zu gehen, wohin er gehört. Lassen wir die Kapitalistenklasse unter sich, dann kann sie nicht mehr mit ihrem Millionenanhang prahlen und nicht mehr mit den Groschen der Arbeiter neue unwissende Mitglieder saugen. Klare Verhältnisse auf allen Gebieten, ist das Gebot der Stunde. Die von zahlreichen Mitgliedern der bürgerlichen Organisationen besuchte überfüllte Versammlung spendete dem Referenten und den vorzüglichen Diskussionsrednern einmütigen, brausenden Beifall, damit gelobend, mit dem alten zu brechen. Gegner meldeten sich nicht, trotzdem welche anwesend waren. Sie wählten den besseren Teil der Tapferkeit. Mögen alle noch Fernstehenden den gleichen Schluß ziehen wie die Masse der Versammlungsbesucher: Hinaus aus den bürgerlichen Organisationen, offenes Bekenntnis auf allen Gebieten zur klassenbewußten Arbeiterschaft!

Arbeiter-Bildungsinstitut. Die am 25. März ausgefallene Vorstellung Judith wird Dienstag, den 27. April, abends ½7 Uhr, im Alten Theater nachgeholt. Die Theaterkommission.

Aprilmorgen.

Weit hinter mir die rußigen Fabriken,
der Straßen trostlos-ödes Einerlei.
An Leib und Seele ungebunden, frei
will ihrem Dunstkreis sich der Schritt entrücken.

Des Morgens liebe Träume auf den Wiesen
sind — bunte Schmetterlinge — aufgewacht.
Noch brütet in den Zweigen letzte Nacht,
die ersten Vogelstimmen knospend sprießen.

Und hell und heller jauchzt aus tausend Kehlen
des jungen Tages klingender Choral.
Erlöst aus Jahren dumpfer Not und Qual
will Herz und Seele sich dem Lenz vermählen.

Fritz Rück.

Kleine Chronik.

Schauspielhaus (Tage des Lebens). Es ist natürlich sehr wichtig, daß Andrejew zu seinem Drama bemerkt, es spiele in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre. Heute würde man es in Rußland gar nicht spielen können — oder höchstens, um zu zeigen, welch ungeheurer Sprung in einem kleinen Menschenalter getan wurde. Damals war die Zeit der tiefsten und hoffnungslosesten Reaktion, noch tiefer und hoffnungsloser als ein Jahrzehnt später nach der Revolution von 1905. Da Andrejews Drama 1906 in deutscher Uebersetzung bei Labyschnikow, unter dem Titel „Studentenliebe" erschienen ist, war es vermutlich erst entstanden unter dem Eindruck der nachrevolutionären Situation, die mit jener in den neunziger Jahren starke Aehnlichkeit besaß. In dieser nachrevolutionären Epoche wurden ja auch die gleichgestimmten Werke Tschechows lebendig und vermochten es sogar, sich die Bühne zu erobern, obwohl sie als derartig undramatisch verschrien waren, daß jenes Berliner Gastspiel des Moskauer Künstlerischen Theaters gewaltige Verblüffung erregte. Um es mit einem Worte zu sagen, so ist Andrejews wie Tschechows Vorwurf das Wirken der an der Revolution verzweifelnden kleinbürgerlichen Intelligenz. Der Stumpfsinn deutscher Literaturkritiker sieht natürlich gleich die ganze „russische Volksseele" in der Passivität und Resignation eines solchen Stücks, ohne sich auch nur zu fragen, was denn jene andre Seele für eine ist, die in den aktiven, revolutionären Elementen lebte und nunmehr zur Macht gelangt ist. Mit der Massenpsychologie kommt man eben immer ins Gedränge, denn in jeder sogenannten Rasse sind die stärksten Gegensätze vereinigt, die sich je nach der historischen Situation und dem Ablauf der Klassenkämpfe offenbaren. Mit dem heutigen Rußland hat Andrejews Stück nicht mehr für fünf Pfennige gemein. Um so mehr entspricht es in seinem Pessimismus und seiner Wurschtigkeit dem Empfinden gewisser deutscher Intelligenzkreise, wenn auch auf Grund einer sehr verschiedenen sozialen Situation.

Die Inszenierung ist meisterhaft. Man bedenke die dürftige, fast handlungslose Handlung. Ein paar Studenten, sentimental bis zur Melancholie, verdammt in jenem Rußland von damals zur politischen und selbst zur ökonomischen Ohnmacht. Einer von ihnen verliebt in ein junges Ding, das von der Mutter anderweitig verkuppelt wird und rettungslos versinkt. Allgemeine Zuflucht ist schließlich der Alkohol. Die simplen Vorgänge dieses Dramas galt es auf simple Art interessant zu machen. Und das gelang schlechtweg, dank der Regie Viehwegs und dank bewundernswerter Darstellungskraft. Medepow als Liebhaber konnte Bedenken erregen, aber da seine Rolle von Akt zu Akt lakonischer und indifferenter wird, wurde der Eindruck des Ganzen nicht gestört. Als Studententype neben Keßler besonders Stöckel prachtvoll in gemütlichem Zynismus. Im letzten Akt der Gipfel: Steiner als gutherziger Provinz-Leutnant, fabelhaft überzeugend. Dazu Stella David als Hurenkupplerische, Käthe Paschen etwas farblos, aber doch abgestimmt, Emilie Winterberg als Dienstmädchen, usw. Versteht sich bei Fritz Viehweg, daß auch sein szenisches Problem ungelöst blieb. Und kurz: ästhetisch ein tief beglückender Abend. R. F.

Zwei Frühjahrskonzerte. Der Sängerchor Großzschocher-Windorf konnte das reichhaltige Programm ganz aus eignen Kräften bestreiten. Ein erfreuliches Ergebnis zielbewußter Arbeit, die neben den Männerchor auch einen Frauenchor stellte und ihn so zu einem ansehnlichen gemischten Chor erweiterte, damit eine Abwechslung in der Vortragsfolge ermöglicht, die den meisten Arbeiterchören hier vorerst noch versagt bleibt. Dazu stand in Herrn Thiele noch ein Waldhorn-Solist von bedeutendem Können zur Verfügung, der das zierliche Es-Dur-Konzert von Mozart bis auf einige Feinheiten stilgerecht herausbrachte. Der Gemischte Chorgesang übt stets durch die reichere Fassung der Harmonien eine frische Wirkung aus. So auch hier, wo ein schon an sich gutes Stimmenmaterial zu Gebote steht. Die Gefahren, die er in sich birgt, konnten jedoch nicht ganz vermieden werden. Vor allem setzte sich der Baß nicht genügend durch, ein Mißstand, der leicht zu beheben ist. Aber auch den Mittelstimmen hätte ich an manchen Stellen mehr Kraft gewünscht, vor allem da, wo sie im musikalischen Gefüge die motivische Führung haben. Der Sopran, der sich reich entfaltete, neigte — eine beim Gemischten Chor öfter zu machende Beobachtung — zu einem Höherdrängen, wodurch bedenkliche Intonationen zustande kamen. Hier muß eben der Baß ein festes, sicheres Gegengewicht bilden; so läßt sich auch das ausmerzen. Der Rhythmus war durchweg gut abgewogen, und auch im Vortrag bekundete sich ein taktvolles Eingehen auf den Empfindungsgehalt der reichlich sentimentalen Lieder. Die Männerchöre, die den Anregungen des Dirigenten mit gutem Verständnis folgten, verfehlten auch diesmal ihre Wirkung nicht, wie immer, wenn solche tonmalerischen Stimmungsbilder zum Vortrag kommen. Das Programm war mit einigen Ausnahmen allzu sehr auf die immer wieder gebotene, volkstümelnde (nicht volkstümliche) Liedertafelmusik eingestellt. Mit solchem Material und solchen schon erreichten Leistungen könnte man bei weiterer Schulung getrost an klassische Aufgaben herangehen, zumal ja ein gemischter Chor vorhanden ist. Das äußerst zahlreiche Publikum dankte dem Chor und seinem Dirigenten Heyde durch warmen Beifall. — Der Hänelsche Sängerchor Leinzschocher gab gleichzeitig eine Frühjahrs-Matinee (schreckliches Wort!). Wohltuend fiel hier die Ausgeglichenheit der Stimmengruppierung auf, die, wie beim Theater das Ensemble, so beim Chor erste Vorbedingung zu künstlerischen Leistungen ist. Der Stimmbildungskurs, den dieser Chor unter Prof. Prost absolviert hat, scheint das Seinige dazu beigetragen zu haben, das Stimmenmaterial zu glätten und so eine Kerntruppe tragender Stimmen zu schaffen. So konnte man einmal ein wirklich kunstgerechtes Crescendo und Decrescendo hören, wie auch eine klarere Aussprache der Texte als sonst. Bei den Chören, die ich anhören konnte, beeinträchtigten die allzu hastenden Tempi freilich etwas den Gesamteindruck. Alles in allem eine hochzuwertende Leistung, die für die Zukunft allerhand verspricht. Besonders, wenn die Richtlinien auch weiterhin innegehalten werden, die sich der Chor laut einer Einführung zur Vortragsfolge gab. — Das Schütze-Streichquartett rundete durch seine künstlerisch vollwertige Ausführung des Haydnschen Lerchenquartetts

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200426/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ortsverein Plagwitz-Kleinzschocher-Schleußig. Montag, den 26. 4. 1920, abends ½8 Uhr, findet in der Aula der Schule Friesenstraße, Ecke Nietzschestraße, Elternratswahl dieses Schulbezirks statt. Wir bitten die Eltern dieses Bezirks, sich vollzählig an der Wahl zu beteiligen.

Der Vorstand.

Fahrpreiserhöhung bei der Außenbahn. Die Direktion der Leipziger Außenbahn-Aktien-Gesellschaft gibt im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe die neuen Beförderungspreise bekannt, die, soweit es sich um Einzelfahrscheine, Wochen- und Knipskarten handelt, vom 26. April 1920 an erhoben werden, während die Zeitkartenpreise erstmalig für die Mai-Wertmarke in Anwendung kommen.

Die Wiederverwendung von Briefumschlägen eingeschränkt. Briefumschläge werden bei der heutigen Teuerung häufig wiederholt verwendet. Das Reichspostministerium hat auch seine Zustimmung ausdrücklich dazu erklärt. Die Wiederverwendung benutzter Briefumschläge ist aber jetzt eingeschränkt worden. Man hat zur Bedingung gemacht, daß die alte Aufschrift vom Absender durch Durchstreichen unleserlich gemacht worden ist und daß die neue Aufschrift sich ebenfalls auf der Vorderseite befindet. Bisher genügte es, wenn die erste Aufschrift durchkreuzt war.

Krankenversicherungspflicht erwachsener Hauskinder in landwirtschaftlichen Betrieben ihrer Eltern. Nach einem Berichte des Reichsarbeitsministeriums vom 10. Januar 1920 wird entgegen der früheren Anschauung die Krankenversicherungspflicht erwachsener Hauskinder, die in landwirtschaftlichen Betrieben ihrer Eltern beschäftigt werden, jetzt im allgemeinen bejaht werden müssen, besonders dann, wenn die Hauskinder ihre Arbeitskraft für einen Arbeitsposten zur Verfügung stellen, der sonst anderweit besetzt werden müßte, und sie im übrigen an die Anweisungen der Eltern gebunden sind. Zur Vermeidung von Nachteilen empfiehlt es sich, diese Hauskinder baldigst bei der zuständigen Krankenkasse zur Krankenversicherung anzumelden.

Wiederzulassung geschlossener Briefe nach Ungarn. Nach Ungarn sind fortan gewöhnliche und eingeschriebene Briefe wieder geschlossen zugelassen. Die Einfuhr ungestempelter österreichisch-ungarischer Banknoten ist verboten und wird in Ungarn schwer bestraft.

Die Leipziger Kriegerheimstätten E. G. m. b. H. geben jetzt das künftige Erbbaugelände (erster Abschnitt, 177 Heimstätten) einstweilen pachtweise an bauwillige Genossen ab. Kriegsverletzte werden bevorzugt. Der Bau von Heimstätten soll unter Einschaltung aller Erfahrungen des Verbands gemeinnütziger Kriegersiedlungen (V. g. K.) zu Leipzig im Wege der Selbsthilfe und des sozialisierten Baubetriebs unter Selbstgewinnung der Baustoffe so bald wie möglich erfolgen. Vor Baubeginn müssen hundert Genossen je 4000 Mk. Anzahlung auf die Heimstätten und 500 Mk. Genossenanteil entrichtet haben. Zahlreiche Meldungen Bauwilliger liegen vor. Es können aber noch Genossen Aufnahme und Berücksichtigung finden, besonders energische Bauhandwerker (Poliere, Maurer, Zimmerleute usw.), die bei Baubeginn event. auch Beschäftigung finden. Meldungen Plauensche Straße 18, IV.

Zur Abstimmung in Oberschlesien. Alle Anfragen betr. die oberschlesische Abstimmung sind an Königstraße 18, III., zu richten.

Kartoffeln abholen. Aus Händlerkreisen wird immer wieder Klage darüber geführt, daß die Kartoffeln, die auf die Marken angemeldet worden sind, nicht rechtzeitig abgeholt werden. Nach einer Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Zeitung müssen nunmehr alle Kartoffeln auf die angemeldeten Marken bis Montag, den 3. Mai 1920, entnommen sein, da sie sonst verfallen. Es ist deshalb dringend anzuraten, die Kartoffeln schleunigst beim Kartoffelhändler, wo sie zur Abholung bereit liegen, zu entnehmen.

In den 17 städtischen Speiseanstalten belief sich in der Woche vom 12. bis 17. April die Speiseabgabe auf rund 64 500 Mahlzeiten gegenüber rund 44 500 in der Festwoche.

Polizeinachrichten.

Zum Mord in der Nordstraße.

Einer der Mörder gefaßt!

Die in aller Stille von der Kriminalpolizei fortgesetzten Erörterungen zum Mord in der Nordstraße haben den erfreulichen Erfolg der Ermittlung eines Mittäters gehabt. Auf Grund der Anzeige eines Schlossers gegen einen unbekannten jungen Menschen, der zu den Burschen gehört, die sich fast ausschließlich auf dem Hauptbahnhof und in dessen Nähe zwecklos umhertreiben, ist der Handlungsgehilfe und frühere Hausdiener Willi Baumann, geboren am 15. Juli 1898 in Gera, ermittelt worden.

Baumann ist der Sohn sehr achtbarer Eltern. Am 26. März nachmittags, am Tage vor Palmsonntag, dem Mordtage, versuchte Baumann den eingangs erwähnten jungen Schlosser für seine Mordpläne zu gewinnen. Er forderte ihn auf, eine Nordstraße 39 wohnhafte Frau Handwerck „vor den Schädel zu schlagen" und zu berauben. Der Aufgefordert lehnte es ab, weil er mit solchen Sachen nichts zu tun haben wollte. Baumann wandte sich dann an andre Personen und fand offenbar noch einen Komplizen, mit dem er die ruchlose Tat ausführte. Wie erinnerlich ist, hatte ein der Mordstelle gegenüber wohnender Student zur Zeit des Mordes einen Menschen beobachtet, der ihm von Anfang seiner Beobachtung an verdächtig erschienen war. Baumann wurde bei Gegenüberstellung bestimmt als der Verdächtige erkannt, der sich zur Zeit der Tat vor dem Laden der Ermordeten und in dessen Nähe aufgehalten hat. Er leugnet zwar kategorisch, an diesem Tage überhaupt in der Nordstraße gewesen zu sein. Es ist aber vollkommen einwandfrei festgestellt, daß Baumann sich etwa 20 Minuten nach 1 Uhr in einer in der Nähe des Tatorts gelegenen Gastwirtschaft in großer Eile hat einen Kognak geben lassen. Höchst verdächtig erscheint auch der Umstand, daß Baumann an demselben Tage abends zwischen ½7 und 7 Uhr abermals in dem Lokal erschienen ist und sich ein Glas Bier hat geben lassen. Es bestätigt sich hier wieder die altbekannte Tatsache, daß der Verbrecher früher oder später an den Tatort zurückkehrt, um sich über den Stand der Sache zu unterrichten. Zu seiner Verteidigung hat Baumann mehrere Alibibeweise angetreten. Er kann zwar für alle Stunden des Mordtages sein Alibi nachweisen, nur nicht für die Mittagsstunde von 1 bis 2 Uhr, in der der Mord begangen worden ist. Ein weiteres schwer belastendes Moment ist die Tatsache, daß Baumann seine Kleidung ohne sonst ersichtlichen Grund verkauft bezw. gegen andre umgetauscht hat. Es hat den Anschein, als ob Baumann und Genossen sich vor der Ausführung der Tat mit sonst von ihnen nicht getragener Kleidung versehen und diese alsbald wieder abgelegt haben. Baumann hat jedoch am Tage seiner Festnahme den Hut aus rauhem, grauem Filz getragen, den er auch am Palmsonntag getragen hat. Dieser Hut zeigt ausgewaschene Blutflecke, deren gerichtsärztliche Untersuchung Menschenblut ergeben hat. Auch Baumanns Kragenschoner weist Blutspritzer auf. Weiter ist bei Baumann ein langes Eisenstück gefunden worden. Er gibt zu, es zur Ausführung von Gewalttätigkeiten bei sich getragen zu haben. Zu dem Mord ist es nicht benutzt worden, ebensowenig das Flacheisen, das er dem Schlosser gezeigt hat. Letzteres hat ein Freund Baumanns ihm weggenommen, um ihn vor Dummheiten zu bewahren. Baumann gibt aber zu, noch ein andres leicht gebogenes Eisen besessen zu haben, das er, weil es ihm lästig geworden sei, am Königsplatz zwischen dem Zeitungshäuschen und der Reichsbank in die dortigen Anlagen geworfen haben will. Baumann hat nach anfänglichem Leugnen zugestanden, daß er sich „mit derartigen Plänen" getragen hat, bestreitet aber, an dem Raubmord in der Nordstraße beteiligt gewesen zu sein.

Die Kriminalpolizei bittet alle diejenigen Personen um Mitteilung, die von einem An- oder Verkauf von Kleidungsstücken durch Baumann wissen. Ebenso wird der etwaige Finder des in den Anlagen an der Reichsbank weggeworfenen Eisenstücks um Ablieferung desselben an die Kriminalpolizei gebeten. Bemerkt sei noch, daß die Handtasche und Damenuhr der Ermordeten sich wiedergefunden haben. Somit ist den Tätern nur Bargeld aus der Ladenkasse in die Hände gefallen.

Hauptversammlung des Unabhängigen Sozialdemokratischen Vereins Groß-Leipzig.

Am 25. April fand die dritte Fortsetzung der Generalversammlung im Pantheon statt. Anwesend waren 750 Delegierte, 285 fehlten; eine Anzahl Ortsvereine waren nicht vertreten.

Genosse Lehmann gab den Geschäftsbericht der Buchdruckerei-Aktiengesellschaft. Er konnte über eine starke Aufwärtsentwicklung der Leipziger Volkszeitung berichten; ebenso haben die Zweigunternehmungen gute Fortschritte zu verzeichnen. Wenn die Schwierigkeiten in der Papier- und Rohstoffbeschaffung nicht so groß gewesen wären, dann hätten sich die Unternehmungen noch besser ausgestalten können.

Die Versammlung stimmte dem Geschäftsbericht zu. Dabei wurde auch die Zustimmung zu der bevorstehenden weiteren Bezugspreiserhöhung für die Leipziger Volkszeitung ausgesprochen.

Darauf wurde nach längerer Aussprache folgende Reihenfolge der Kandidaten zur Reichstagswahl beschlossen:

Friedrich Geyer, Fritz Geyer, Richard Lipinski, Karl Ryssel, Artur Lieberasch, Joh. Schöning, Frau Thiel, Richard Reimer, Kurt Geyer, Erich Schilling, Hermann Liebmann. Ein Kandidat soll noch festgesetzt werden.

Als Kandidaten zur Volkskammerwahl wurden gewählt: Richard Lipinski, Leipzig; Hermann Liebmann, Leipzig; L. Dennhardt, Großzschocher; A. Tinger, Markranstädt; Hermann Müller, L.-Schleußig; Emil Krahner, Leipzig; Otto Nebrig, Quasnitz; Frau Hennig, Mölkau; Johannes Schöning, L.-Schönefeld; Johannes Scheib, L.-Reudnitz; Kurt Wildeis, L.-Thonberg; August Böhle, L.-Volkmarsdorf; Richard Ellrodt, L.-Gohlis; Otto Hofmann, L.-Stötteritz; Alfred Dietze, L.-Volkmarsdorf; Richard Burchardt, L.-Lößnig; Jakob Krug, Leipzig; Max Weber, L.-Möckern; Frau Plotike, Leipzig; Rudolf Kühn, L.-Lindenau; Heinrich Fleißner, L.-Mockau; Hermann Gerhardt, Oetzsch; August Kroneberg, Leipzig; Heinrich Wutke, Leipzig; Richard Dittrich, L.-Stötteritz; Paul Pflegner, Gautzsch; Artur Kretzschmar, Eröbern; Hugo Krone, Wiederitzsch; Louis Borkmann, Leipzig; Otto Kreißel, Leipzig; Friedrich Piller, Borsdorf; Otto Brückner, L.-Lößnig; Georg Busch, L.-Dölitz; Bernhard Dietz, L.-Mockau, Karl Schrörs, Leipzig; Karl Weiß, L.-Connewitz, und Amborn, Burghausen.

Zum Schluß berichtete Genosse Wolf vom Maikomitee über die Veranstaltungen, die zur Maifeier geplant sind. Nach den Vorschlägen des Komitees beschloß die Generalversammlung, bei der diesjährigen Maifeier von einer Demonstration abzusehen. Es werden am Vormittag des 1. Mai Versammlungen und am Abend künstlerische Veranstaltungen stattfinden. Alles weitere wird noch bekanntgegeben.

Sächsische Angelegenheiten.

Landesversammlung der Rechtssozialisten.

Meißen, 25. April.

Die Eröffnung der Tagung brachte die Neuheit, daß die Beratung über die Regierungsbildung am Montag in eine vertrauliche Sitzung gelegt werden soll. Ein Zeichen, daß die Schwierigkeiten innerhalb der Partei groß sind, so daß die Auseinandersetzung über den umstrittensten Punkt den Augen der Oeffentlichkeit entzogen werden.

Natürlich kamen diese Differenzen in den heutigen Verhandlungen, die Sindermann mit einem Referat über die politische Lage einleitete, zum Ausdruck. Die Opposition, die besonders von den Chemnitzer Delegierten vertreten wird, ging mit scharfen Angriffen gegen die bisherige Landesregierung und den gewesenen Reichswehrminister vor und die Angegriffenen, besonders Noske, setzten sich heftig zur Wehr und fanden bei einem Teil der Delegierten entschiedene Unterstützung.

Sindermanns Referat war ziemlich farblos. Er hielt sich überlegt von schärferen Angriffen auf die Unabhängige Sozialdemokratie fern und betonte seine Bereitwilligkeit zur Einheitsfront; zum Schluß aber legte er ein unumwundenes Bekenntnis zur Politik der Koalition mit den Demokraten ab. Er will nicht vierzehn Tage lang eine Regierung mit den Unabhängigen bilden, aus der diese dann doch wieder austreten würden, so daß man dann wieder an die Demokraten herantreten müßte. Sindermann will nicht undankbar gegen die Demokraten sein, die, so versichert er, sich in den Tagen nach dem 13. März „wundervoll gehalten" haben. (Ein reichlich starkes Stück, wenn man bedenkt, wie z. B. die Leipziger Demokraten gegen die Leipziger Arbeiterschaft gehetzt haben, wie die demokratische Partei das Spiel der Reaktion durch das wilde Einstimmen in das Geschrei wider den Bolschewismus gespielt hat.) Bemerkenswert war außerdem Sindermanns Erklärung, daß er die Volkskammerwahlen erst im Herbst vorgenommen zu wissen wünscht.

Die Opposition kam dann sofort durch Scherffig-Riesa, Dr. Schwartz-Chemnitz und Fellisch-Chemnitz zum Wort. Die begründeten Anträge ihrer Organisationen, die größere Energie bei der Auflösung und Entwaffnung der Zeitfreiwilligen, der Bildung von Truppenverbänden und andrer Sicherheitsorganisationen aus den Reihen der organisierten Arbeiterschaft, der Bestrafung bezw. Entfernung der kappistischen Beamten, bei der Bekämpfung des Wuchers und des Schleichhandels, bei der Sozialisierung und bei der Demokratisierung der Verwaltung fordern. Der Antrag Chemnitz erklärt daneben zu Anfang, daß die Sozialdemokratische Partei die Räterepublik ablehnt und setzt zum Schluß hinzu, die Landeskonferenz solle die Frage prüfen, wie mit den übrigen Parteien des Proletariats zu einer Einigung bezw. Arbeitsgemeinschaft zu gelangen sei; der Eintritt in eine andre Koalition solle von der Erfüllung obiger Forderungen abhängig gemacht werden und nur dann erfolgen, wenn sich die proletarische Einheitsfront nicht erreichen lasse. Neben diesen Forderungen brachten sie lebhafte Beschwerden über die Unterlassungssünden der Regierungen im Reich und im Lande vor. Noske und Uhlig standen im Brennpunkt dieser Kritik.

Der gewesene Reichswehrminister parierte diese Hiebe durch einen seiner vehementen Gegenstöße auf die „Chemnitzer Richtung". Für ihn sind alle, die jetzt auch nur von Anbahnung der Sozialisierung und den andern Forderungen jener Anträge reden, Schwarmgeister, die den Massen Unmögliches versprechen. Nach ihm läßt sich jetzt überhaupt nicht mehr für das Proletariat tun, als bisher getan ist — auch eine sozialistische Regierung könnte nichts Besseres machen, könnte die Unzufriedenheit nicht beseitigen. Deshalb würden noch viele Ministergarnituren verbraucht werden, ehe man zu einer Konsolidierung komme, und deshalb solle man den Sinn für das Mögliche schärfen und den abgehenden Ministern nicht Dreckfuder nachwerfen, damit nicht von der Nachfolge abgeschreckt werde. Das A und O dieses Teils der Rede war, daß man sich vor großen Versprechungen hüten müsse, Nüchternheit, kühle Ueberlegung will Noske, d. h. Verzicht auf den Versuch, wahrhaft sozialistische Ziele zu verwirklichen. Natürlich verteidigt er auch seine Militärpolitik, wobei er nicht unterläßt, die ungeheure Arbeitslast, die auf ihm gelastet habe, immer erneut mit lauter Stimme zu betonen. Er bringt es fertig, sogar den Kapp-Putsch als einen Beweis seiner Voraussicht zu präsentieren — er habe nie gesagt, daß kein Putsch von rechts kommen werde (was übrigens sofort bestritten wurde), sondern er habe erklärt, daß er nicht gelingen werde, und das sei ja auch richtig eingetroffen. Auf derselben Höhe der Beweisführung stand das andre Argument, daß seine Offizierspolitik richtig gewesen sei, beweise der Umstand, daß, von Lüttwitz abgesehen, die eigentlichen militärischen Macher des Kapp-Putschs nicht aktive, sondern Offiziere gewesen seien, die er aus der Reichswehr entfernt habe. Als ob die Beteiligung der aktiven Offiziere nicht schon groß genug gewesen wäre und nicht noch viel stärker erfolgt wäre, wenn die Putschisten sich etwas länger hätten halten können. Aber nach Noske steht er völlig rein da und eine Schuld trifft nur seine Partei, weil sie nicht den Eintritt von Parteigenossen in die Reichswehr bewirkt hat. Der Kuddelmuddel, den die Chemnitzer durch ihr Zusammenarbeiten mit den Unabhängigen und Kommunisten nach seiner Ansicht in den Köpfen der Arbeiter anrichten, ist Herrn Noske sehr verhaßt. Da die Chemnitzer Mitgliedschaft ihm das Vertrauen abgesprochen hat, ist seine gereizte Stimmung gegen die dortige Richtung freilich sehr verständlich. Daß der Pendel nun durch den Putsch nach links schwingt, beunruhigt den großen Staatsmann sehr, denn er sieht das Gespenst des Bolschewismus, ganz wie ein Deutschnationaler heraufziehen, er fürchtet, daß Deutschland jetzt, wo er nicht mehr das Steuer führt, in den großen Klabberadatsch hineinrollt, den zu vermeiden seine größte Sorge in dem letzten Jahre gewesen sei. Diese Staatsweisheit wurde mit Kraftworten gegen die böse Opposition reichlich gepfeffert — „Schwarmgeist, der anfängt, Sozialdemokrat zu lernen", war einer der liebenswürdigsten — und verfehlte auch diesmal wenigstens bei einem Teil der Delegierten ihre Wirkung nicht. Indes war der Beifall doch schon erheblich schwächer, als vor einem halben Jahr auf der Landesversammlung in Dresden.

Sonst aber zeigt die heutige Verhandlung starke Aehnlichkeit mit jener vom September, nur sind die Linien schärfer geworden. Der Beschwerden der Delegierten über die Regierung und insbesondere über die Praxis des Innenministers Uhlig sind mehr und sie werden nachdrücklicher vorgetragen. Wieder verteidigt sich Uhlig in seiner wenig temperamentvollen Weise. Schärfer geht der Exfinanzminister Nitzsche ins Zeug, der den Chemnitzern erregt Gewissenlosigkeit vorwirft. Die erfahren wieder, wie damals, von Vertretern aus den andern Bezirken nur vereinzelte Unterstützung. Von einigen Delegierten, z. B. dem Dresdner Kahmann abgesehen, die auf einer mittleren Linie eierlänzeln, lehnen die Vertreter aus dem Dresdner und Leipziger Bezirk die Chemnitzer Kritik und Forderung mehr oder minder kräftig ab.

Für die Leipziger verteidigt Herr Pudor das Erfurter Programm gegen die angebliche Gefahr, daß es durch Zugeständnisse an die Forderung der Diktatur des Proletariats aufgegeben werde. Die Reizbarkeit ist auf beiden Seiten größer geworden, offenbar unter dem Eindruck der nahenden Wahlen, jede wirft der andern vor, daß sie die Aussichten des Wahlkampfes zerstöre. Es kommt mehrfach zu heftigen Entladungen und kleinen Sturmszenen.

Nach einer Rede Molkenbuhrs, der den Parteivorstand gegen den Vorwurf der Untätigkeit verteidigt und die Schwierigkeiten der Sozialisierung betont, wird die Debatte auf Montag vertagt. Den Schluß bildet ein Telegramm aus Crimmitschau, wonach dort der Vorsitzende des Arbeiterrats Selb verhaftet worden ist, der nichts weiter begangen habe, als die demokratische Verfassung zu verteidigen. Die Regierung soll den Fall, der wieder einmal die Macht des Militarismus illustriert, sofort untersuchen.

Der erste Mai in Sachsen.

Aus der Staatskanzlei wird berichtet: Nach Mitteilung aus Berlin ist nicht mehr damit zu rechnen, daß die Maifeier durch die Nationalversammlung beschlossen werden wird. Es ist daher nötig, die Frage im Lande so gut als möglich zu regeln. Ein Gesetz, durch das der erste Mai zum Feiertag erhoben wird, wie es in dem soeben eingebrachten Volkskammerantrag gefordert wird, ist unmöglich geworden, da sich die Volkskammer vertagt hat. Ueberdies wäre es äußerst zweifelhaft, ob das Land noch das Recht besitzt, diese Frage von sich aus zu regeln, nachdem das Reich den Gegenstand einmal an sich gezogen hat. Unter diesen Umständen will die Regierung ihr möglichstes dazu tun, um gleichwohl eine würdige Feier des ersten Mai zu fördern. Das Gesamtministerium hat daher folgende Bekanntmachung erlassen:

Am bevorstehenden ersten Mai wird bei den staatlichen Behörden und den staatlichen Betrieben kein Dienst getan. An den Schulen fällt der Unterricht aus. Den Gemeindebehörden wird anheimgegeben, am ersten Mai ebenfalls den Dienst auszusetzen.

Vom Ministerium ist bereits vor einigen Tagen angeordnet worden, daß öffentliche Tanzmusiken am ersten Mai nicht stattfinden dürfen, um die Säle für künstlerische und gesellige Veranstaltungen freizuhalten.

Erfolge bei Arbeiterratswahlen.

Plauen. Bei der hier vorgenommenen Arbeiterratswahl erhielt die U. S. P. 7179 Stimmen und 18 Sitze, die S. P. D. 2520 Stimmen und 6 Sitze und die K. P. D. 2761 Stimmen und ebenfalls sechs Sitze. Die U. S. P. Plauens hatte durch die Hölzschen Treibereien und die dadurch in der Arbeiterschaft hervorgerufenen Wirren schwer zu leiden. Um so erfreulicher ist das Ergebnis der Wahl. Zeigt es doch, daß sich die Politik der Partei trotz aller vorübergehenden Erschütterungen immer weiter erfolgreich durchsetzt.

Hartha. Bei der am 23. April stattgefundenen Arbeiterratswahl erhielten die Festbesoldeten 144 Stimmen und 1 Sitz, die Rechtssozialisten 590 Stimmen und 7 Sitze, die U. S. P. 1277 Stimmen und 16 Sitze. — Der glänzende Sieg der U. S. P. ist um so bemerkenswerter, als eine Ortsgruppe der U. S. P. erst im Januar 1919 gegründet wurde. Bisher galt Hartha im ehemaligen 10. Kreis als rechtssozialistische Hochburg.

Aus dem Vogtlande.

Max Hölz.

Die Volkszeitung für das Vogtland zeigt in einem Artikel, warum Hölz seine „Revolution" machte, und warum alle anderen Führer, die das nicht mitmachten, in den Schmutz gezerrt wurden.

„Während Herrn Pflug „nur" 23000 Mk. abgenommen wurden, hat man bei Hölz 130000 Mk. Bargeld gefunden und außerdem einen Depositenschein über 245000 Mk., den er bei seiner Verhaftung zu vernichten suchte. Ferner hatte Hölz in seinen Kleidern für eine halbe Million Brillanten eingenäht bei sich. Also das war der Zweck?! Der Hölz, der sich in Kraftausdrücken gegen die Revolutionsschieber, Plünderer usw. wandte, über sie die Todesstrafe verhängte, hatte für sich bereits eine viertel Million bei einer bayrischen Bank in Sicherheit gebracht und sich weiter für

---

wie eines Beethovenschen Themas mit Variationen das Programm erwünscht ob. Der Beifall, den die große Zuhörerschaft spendete, galt nicht zuletzt auch ihm.

Lamey.

Kennenswerte Werke aus der älteren Leipziger Kunstentwicklung behandelte am Freitag im Zentraltheatersaal Dr. Schulze im zweiten Vortrag der Folge von Heimatschutzvorträgen. Vom späten Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert durchwanderte der Vortragende die Leipziger Kunstentwicklung und führte die markantesten und bedeutendsten Werke der Gotik, der Renaissance und des Barocks, die sich in dieser Zeit folgen, im Lichtbild vor. Die Tatsache, daß Leipzig auf diesem Gebiet hinter vielen, auch kleineren deutschen Städten zurücksteht, erklärte der Vortragende aus der verhältnismäßig späten Entwicklung der Kolonistenstadt Leipzig, sowie aus dem Umstand, daß in der schnell wachsenden Handelsstadt das Alte stets wieder dem Neuen weichen mußte; der Sinn für die Pflege und Erhaltung alter Kunstschätze wurde daher weniger stark als anderswo entwickelt. Vom Eutritzscher Altar und der Eythraer Madonna ausgehend, gab der Redner den Ueberblick bis zu Barockskulpturen und -Bauten des 18. Jahrhunderts, deren Schönheit heute durch geschmacklose Reklameschilder leider völlig zerstört oder verdeckt wird. Interessant war der auch im Bilde durchgeführte Vergleich zwischen der herben sächsischen und der gefälligeren fränkischen Bildschnitzerkunst des ausgehenden Mittelalters.

H. B.

Alice Fliegel ist eine jener Glücklichen, die in unsrer heutigen bewegten Zeit — Zeit haben. Es ist liebevoll und mit kindlicher Freude zusammengesetzte Kleinkunst für den Hausgebrauch aus bürgerlichen Vergangenheiten, was man von ihr vorgesetzt bekam. Die „Versuchung Jesu", die in behaglicher Breite die Geschichte von Jesus und Maria Magdalena erzählt, ist so recht etwas fürs „Gemüt". Alice Fliegel sollte es aber vermeiden, proletarische Betrachtungen nach Art ihres „Karrengauls" anzustellen. Es ist bezeichnend für das aus bürgerlichen Kreisen stammende Künstlertum, daß es sich viel lieber mit dem Lumpenproletariat als mit dem klassenbewußten Proletariat abgibt. Das heutige Proletariat sieht denn doch etwas anders aus, als es sich in manchen Köpfen spiegelt. Wohltuend berührte die klare Schönheit der Sprache. Nach so viel Dadaisten- und Expressionistengestammel war da wieder ein Mensch, der wenigstens sich verständlich machen konnte. Der Vortrag war einfach und ungekünstelt; der Beifall, der zum Teil wohl auch der Leipzigerin galt, die in ihrer Vaterstadt ihren ersten Vortragsabend gab, hielt sich in den üblichen Grenzen.

K.

Schauspielhaus. Von Montag, 26. April an beginnen die Vorstellungen abends um 7½ Uhr, Sonntags nachmittags um 3½ Uhr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200426/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

eine halbe Million Brillanten gesichert. Jetzt verstehen wir seinen Haß gegen diejenigen, die sich seinem Treiben energisch entgegenstellten. Wird nun auch die Arbeiterschaft einsehen, daß sie von einem egoistischen Renegaten zu verbrecherischen Zwecken mißbraucht wurde?"

Vorläufig keine Auslieferung von Hölz?

Nach dem Prager Tageblatt wird sich Hölz vor den tschechischen Gerichten zu verantworten haben. Zu diesem Zwecke wird er von Pittschin, wo er sich jetzt befindet, nach Prag übergeführt werden. Es werden ihm außer gefährlicher Haltung gegen die Gendarmen noch Urkundenfälschung und andere Verschulden zur Last gelegt. Die tschechische Regierung beabsichtigt, dem Ansuchen der deutschen Reichsregierung, auf Auslieferung Hölz' nicht stattzugeben.

Das Vorgehen der Reichswehr.

In einigen Orten des Vogtlandes scheint sich die Reichswehr nicht um die Zusicherungen der Regierung zu kümmern und die Arbeiter in der üblichen Weise zu schikanieren. Es werden in auffälliger Weise Verhaftungen vorgenommen. Auch über einzelne Mißhandlungen wird berichtet.

In Auerbach wurden Aktionsausschuß und Arbeiterwehr aufgelöst und sämtliche Waffen, die sich in Händen der Arbeiter befanden, mußten am Montag bis 12 Uhr mittags abgegeben werden. Auch Verhaftungen wurden hier vorgenommen. 12 bis 15 schwer bewaffnete Reichswehrsoldaten dringen in der Nacht in die Wohnung ein und verhaften einen einzelnen Mann. So wurde am Sonnabend nacht der Vorsitzende der K. P. D. in seiner Wohnung verhaftet. Nachdem seine Wohnung gründlich durchsucht war, wurde er mit noch einem Genossen nach Falkenstein transportiert. Nach kurzer Haft wurde er wieder freigelassen. Die Hände waren ihm grün und blau geschlagen. Viele Personen, die sich an der Entwaffnung der Gendarmerie beteiligt hatten, wurden auf einfache Denunziationen hin verhaftet und teils mißhandelt. Den politischen Parteien ist es in Gemeinschaft mit dem Reichskommissar Grund gelungen, sämtliche Verhafteten wieder frei zu bekommen. Ebenfalls wurde von den Führern der Reichswehrtruppen die Zusicherung gegeben, daß Mißhandlungen bestraft würden. (?)

Abtransport der Gefangenen.

Nach einer Meldung in bürgerlichen Blättern wurden die von der Reichswehr eingebrachten Rotgardisten aus dem Vogtland, von denen einige auch der Brandkompagnie angehörten, mit Sonderzug in die bayrische Staatsgefangenanstalt Plassenburg abtransportiert.

Ein anderer Teil wurde nach Dresden geschleppt. Nach dem Dresdner Anzeiger handelt es sich um mehr als hundert Mann, die mit dem grünen Wagen und auf Lastautos in Gewahrsam gebracht wurden. Diese Hölzgardisten setzten sich fast durchweg aus jungen Burschen zusammen, während ältere Leute nur spärlich darunter zu bemerken waren.

Eine Abwehraktion der Arbeiter.

Adorf. Die auf den Beschluß des Gewerkschaftskartells hin vorgenommene Urabstimmung über den Wiedereintritt in den Generalstreik für den Fall, daß die Reichswehr hier einzieht und provozierende Verhaftungen vornimmt, hatte folgendes Ergebnis: 2100 Stimmen für den Streik, 110 dagegen und 19 Stimmen waren ungültig.

Aus den Nachbargebieten.

rh. Lucka. Mord. Ein schreckliches Verbrechen ist an dem 74 Jahre alten Maurer und Hausschlächter Fritz Hülsner und seiner ebenfalls in den 70er Jahren stehenden Ehefrau in Prößdorf in der Nacht vom 17. zum 18. April verübt worden. Hülsner ist wahrscheinlich im Bett überfallen, denn Blutspritzer an der Wand lassen darauf schließen, ein zweiter hat sich jedenfalls auf die Ehefrau gestürzt und dieselbe mit Schlägen auf den Kopf traktiert, denn der bedauernswerten Frau ist die Schädeldecke eingeschlagen, außerdem hat sie fünf Stiche im Kopfe. Nun ist H. seiner Frau zu Hilfe geeilt und kurz vor deren Bette niedergeschlagen. Hier sind ihm unzählige Messerstiche beigebracht, was eine große Blutlache beweist. Die beiden sonst noch rüstigen und fleißigen alten Leute wurden nach Altenburg ins Krankenhaus gebracht, wo Hülsner diese Nacht verstorben ist, während die Frau hoffnungslos daniederliegt. Die Verbrecher haben vom Hofe aus ein Fenster ausgehoben und sind zuerst in die Wohnstube eingedrungen, von hier aus haben sie die verriegelte Stubentür aufgebrochen und haben sich dann in das Schlafzimmer begeben. Geraubt ist nichts, jedenfalls haben sich die Verbrecher so stark mit Blut besudelt, daß sie es vor dem grauenden Morgen vorzogen, zu verschwinden. Von der Altenburger Staatsanwaltschaft ist auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt worden.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Borsdorf. Aus dem Gemeinderate. Von der Beschickung des Gemeindetages in Dresden wurde abgesehen. Jedoch sollen Drucksachen über die Verhandlungen angeschafft werden. Der 1. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung wurde endgültig genehmigt; ebenso das neu aufgestellte Ortsgrundgesetz über die Regelung der Gemeindebeamten-Pension. Die Angelegenheit über Darlehnsfrage für das elektrische Leitungsnetz wird vorgetragen und die Summe von 254 000 auf 300 000 Mark erhöht. Das Eisenbahn-Bauamt fordert von der Gemeinde eine Erhöhung des Gaspreises für die Beleuchtung des neuen Tunnels. Der Gemeinderat bleibt jedoch bei seinem früheren ablehnenden Beschluß mit der Begründung, daß doch die Gemeinde die Unterhaltung des alten Tunnels auch jetzt noch zu dem damals im Vertrag festgelegten Satze durchführt. Der Vorsitzende gibt Bericht über den Ankauf des Schwanenteichs zur Parkanlage. Herr Dr. Voigt fordert von der Gemeinde einen Preis von 150 000 Mark. Hierüber ist der gesamte Gemeinderat sehr erstaunt. Genosse Piller ersuchte den Vorsitzenden, sofort erneut und unter Hinzuziehung des Direktors Wittmer, Vorsitzenden der Borsdorfer Baugesellschaft, welcher die Bedingungen mit ausgearbeitet hat, in Verhandlungen zu treten. Eventuell soll die Gemeinde gerichtlich diese Angelegenheit regeln. Aus dem Bericht des Kohlenverteilungsausschusses ist zu ersehen, daß für das kommende Jahr die Verteilung und Belieferung geregelt werden soll. Die Gemeinde wird die Verteilung der Kohlen unter Zuziehung der Händler selbst in die Hand nehmen. Den Vorschlägen des Mieteinigungsausschusses stimmt der Gemeinderat zu. Genosse Kunze regt an, dem Ausschuß etwas mehr Selbständigkeit zu geben. Nur in Fällen, in denen er selbst nicht entscheiden wolle, soll der Gemeinderat gehört werden. Der neugebildete Ernährungsausschuß hat getagt und schlägt dem Gemeinderat vor, in den kommenden Monaten die Volksküche einzurichten, zu welcher das Frauenheim der Gemeinde in entgegenkommender Weise die Einrichtung zur Verfügung stellt. Auch der Bezirksverband hat versprochen, Kohle und Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. Das Befahren des Eisenbahntunnels mit Fahrrädern, das in letzter Zeit, trotz Verbotes, recht überhandgenommen hat, soll einer schärferen Kontrolle unterzogen werden, um Unglücksfälle zu vermeiden. Der Bauausschuß wurde beauftragt, die Vorarbeiten zur Umpflasterung des Steinweges zu treffen. Es wurde bekanntgegeben, daß der Panitzscher Weg eingebaut ist. Die Rechnung konnte noch nicht vorgelegt werden. Wegen der Beschaffung eines Sportplatzes soll in den nächsten Tagen endgültig Bescheid erfolgen. Genosse Piller regte an, die Wegweiser wieder in Ordnung zu bringen. Der Ankauf der Schmidtschen Wiese ist erfolgt. Sie soll in den nächsten Tagen an die Einwohner in kleinen Parzellen verpachtet werden. Es wurde noch angeregt, die Pachtverhältnisse auf den der Gemeinde gehörigen Grundstücken, die zu Schrebergärten eingerichtet sind, zu regeln. In den nächsten Tagen sollen das Wasserrohrnetz und der Behälter gereinigt werden. Die Erdhaufen auf den Fußwegen, die durch Aufstellen der Leitungsmasten entstanden sind, sollen beseitigt werden. — Hierauf fand eine vertrauliche Sitzung statt, in der lediglich Fürsorge- und Sparkassenangelegenheiten erledigt wurden.

Beucha. Aus dem Gemeinderat. Der 5. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung über Erhebung der Gemeindeeinkommensteuer für das erste Vierteljahr 1920 wurde abermals einstimmig angenommen und soll zur Genehmigung an die Aufsichtsbehörde eingereicht werden. Von einer Verfügung der Amtshauptmannschaft Grimma über Belieferung des Abschnitts C der Landeskartoffelkarten wurde Kenntnis genommen. Nach einer früheren Mitteilung des Bezirksverbands Grimma sollte die Gemeinde 670 Zentner Kartoffeln zurückliefern. Wo soll die Gemeinde die Kartoffeln hernehmen, wenn die „überflüssigen" Mengen aufgebracht werden sollen. Anscheinend will man die Verbraucher besser „fassen" als die Erzeuger. Die Amtshauptmannschaft teilt mit, daß die politische Gemeinde nach § 63 des Gemeindesteuergesetzes verpflichtet ist, die Kirchensteuern mit einzuheben. Wenn es geschieht, so soll es nur gegen Vergütung getan werden. Warum hat man nicht durch Landesgesetz die alten Zopfbestimmungen sofort außer Kraft gesetzt? Die vorgesehene 12jährige Pachtung der Pfarrlehngrundstücke ist fallen gelassen worden; es wird auf 6 Jahre gepachtet. Der Wasserpreis beträgt vom 1. Januar 1920 an pro Kubikmeter 80 Pfg. Ueber die sonstigen Gebühren zur Wasserversorgung sollen der Finanz- und Bauausschuß nochmals beraten und die notwendigen Erhöhungen feststellen. An Inhaber von Parzellen, die Kartoffeln erbauen wollen, sollen Saatkartoffeln ausgegeben werden, soweit solche vorhanden sind. Herr M. hatte um seine Parzelle ohne Zustimmung der Gemeinde Staketenzaun errichtet. Laut Vertrag ist vorher Genehmigung einzuholen. Herr M. wurde veranlaßt, das Versäumte nachzuholen. Bei der Vorlage des diesbezüglichen Gesuches kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen. Das Verhalten des Herrn M. wurde verurteilt. Den übrigen Pächtern mag der Vorfall als Mahnung dienen, um sich vor Unannehmlichkeiten zu bewahren. Die Zustimmung wurde nachträglich unter Vorbehalt des Widerrufs ausgesprochen.

Zwenkau. Aus der Stadtverordnetensitzung. Die Gesellschaft für Beschaffung gemeinnütziger Bücher bittet um Unterstützung, eventuell Beitritt als Mitglied. Da die Stadtgemeinde der Dichtergedächtnisstiftung als Mitglied angehört, erfolgte Ablehnung. Wir möchten bei dieser Gelegenheit gleich einmal anfragen, wie es eigentlich mit der geplanten Verschmelzung der städtischen und der Arbeiterbibliothek steht. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wurde, sind die Räumlichkeiten der ehemaligen Ortskrankenkasse für einen äußerst niedrigen Mietzins jederzeit zu haben. Die Angelegenheit wird hoffentlich in nächster Zeit die Stadtverordneten beschäftigen. Bei der Mitteilung über die Zuteilung von Gefrierfleisch stellte nach längerer Aussprache Genosse Riedel den Antrag, die gesamte Fleischerei in städtischen Betrieb zu übernehmen und diese Angelegenheit einem Ausschuß zu überweisen. Man beschloß, einen Wirtschaftsausschuß zu bilden, denen die Stadträte Staake und Schaaf sowie die Stadtverordneten Rübner und Junger vom Kollegium, Fleischermeister Scherff und Landwirt Zimmermann von den Einwohnern angehören. Wir vermissen in dieser Kommission die Vertretung der Fleischergesellen. Im übrigen war zu bemerken, daß die Bürgerlichen an diesen Ausschuß nicht recht heranwollten. Versuchsweise Herren lehnten sofort ab. — Die Gasanstalt stellt wieder die fällige Erhöhung des Gaspreises in Aussicht. — Der Tariflohn für Gemeindearbeiter wurde anerkannt. Genosse Rübner stellte den Antrag, die bisherigen 10 Prozent Teuerungszuschlag zum Tariflohn weiter zu zahlen. Die Fraktion der U. S. P. sowie Stadtv. Härtel von der bürgerlichen Seite stimmten dem zu, so daß der Antrag angenommen wurde. Eine Handelsgesellschaft wünscht das Zwenkauer Notgeld, welches eine Zeitlang im Verkehr war, zu erwerben, um dasselbe an sammelwütige Ausländer zu vertreiben. Unser „künstlerisches" Notgeld würde bei der neuesten Richtung der Philatelisten ohne Zweifel nicht nur Freude, sondern auch größte Heiterkeit erregen. Der Verkauf wurde abgelehnt. Der zweite Maschinist Turm vom Wasserwerk hat seine Stellung gekündigt. Auf die Frage des Genossen Stadtrat Pope, ob persönliche Differenzen dieser Kündigung zugrunde liegen, erklärte der Vorsitzende, er wolle diesen Punkt in der nichtöffentlichen Sitzung behandeln.

23. Quittung.

Für die Opfer der Revolution gingen beim Bezirksparteisekretariat ein: Bereits quittiert: 64751.99, N. T., Connewitz 40.—, Bandoneonverein Saxonia, Vergnügen 10. April Grüne Schenke 45.40, Von den Schlossern des Straßenbahnhofs Connewitz II 20.—, Held 100.—, A. u. W. Schröder 15.—. Geburtstagsfeier 12. April bei Hessel 10.—, W. Engst 6.—, Scheiter u. Giesecke, Liste 7563, 7565, 7564, 7588, 7566 738.05, Vergnügen der Freien Turnerschaft Zeditz 106.—, Verkaufspersonal Konsumverein L.-Plagwitz, Filiale Lindenau I 15.—, Georg Niederich 5.—, Belegschaft der Firma Wüstner u. Co., durch Döhler 76.—, Generalversammlung des Verbandes deutscher Hausmeister 54.—, Arbeiter der Firma Leonhardt, Plagwitz 202.—, Habet Dank 100.—, Schmiedeversammlung, durch Paul Schindler 112.50, Lederarbeiter der Firma Rauch, erste Rate 88.—, Sammlung der Firma Schreckenberger 105.—, Von Gen. Leopold 5.—, Vergnügen Gesangverein Eintracht 17. April Gosenschlößchen Eutritzsch 124.55, Gesunden 5.—, Ortsverein Leipzig-Plagwitz-Lindenau-Schleußig 2426.75, Arbeiter und Beamte der Eisenbahnwerkstätten Engelsdorf 11000, 1. Leipzig-Neustädter Bandoneonklub, Vergnügen 17. April 58.25, Nassauer-Abend 54.25, Ein Stellmacher 20.—, Arbeiter der Firma Moritz Prescher, Leutzsch, mit Ausnahme einiger Querköpfe 337.25, Personal der Leipziger Volkszeitung, Liste 7560, 7561 499.—, 14 mitfühlende Genossen 36.—, Markthelfer E. O. 13.—, Fabrikbauarbeiter der Firma Meier u. Weichelt, Großzschocher 88.—, Arbeiter der Schriftgießerei H. Hoffmeister, Liste 7616 31.50, Arbeiter der Firma C. G. Reißig 106.—, Arbeiter der Firma R. Saupe 50.—, Extratanz beim Mechanikervergnügen 68.10, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Paul Augustin, Konservenfabrik, 257.50, Belegschaft der Firma Chr. Mansfeld, ausschließlich der Kommunisten 1393.50, Arbeiter der Großbuchbinderei Karl Einbrodt 116.50, Arbeiter der Firma Feucht u. Fabi 107.—, Personal der Firma Hugo Tausig 396.—, Lederarbeiter der Firma E. Hortag, Liste 1 37.—, Durch Briefkasten der Redaktion 3.—, Extratour beim Vergnügen des Arbeiterradfahrerbundes Solidarität, Abteilung Schönefeld 100.—, Maschke, Eutritzsch 1.—, Arbeiter der Firma L. Augustin 32.—, Belegschaft der Firma Klein u. Ungerer, Leutzsch 776.—, Rohproduktenhandlung Simon Flerl, Plagwitz 126.—, Arbeiter der Firma Schirmer, Richter u. Co., Connewitz, Liste 7582—7586, 7590, 7589, 7592, 7593 628.10, Messinglinienfabrik Julius Klinkhardt 53.—, Arbeiter der Großen Leipziger Straßenbahn, Werkstatt 2 188.50, Arbeiterschaft Bad Lausick 700.—, Eisengießerei Mansfeld 76.50, H. D. 5.—, Gäste Restaurant Hebestreit 20.—, Ortsverein Stünz 68.— Mk. Summa 86590.19 Mk.

Schröers.

Arbeiter! — werbt neue Volkszeitungsleser.

Bayerische Straße 5/10. **Leipziger Volksbühne.** Fernruf 11 111.
Leitung: Robert Oberweg. Künstlerische Leitung: Fritz Viehweg
Dienstag, den 27. April, abends 7½ Uhr:
Serie 7
Der G'wissenswurm.
Bauernkomödie in 5 Akten von Ludwig Anzengruber.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Karten an der Tageskasse sowie bei H. A. Coppius, Petersstraße 15
Spielplan: Mittwoch: Serie 8: Der G'wissenswurm. Donnerstag: Serie 9: Der G'wissenswurm.

Theater in der Elsterstraße (Kammerspiele) Fernr. 12300.
Montag, den 26. April, abends 7½ Uhr
Der Großstadt-Kavalier.
Schwank in 3 Akten von Georg Okonkowski mit Hans Leibelt.
Spielplan: Dienstag: B.-B. (kein Kartenverkauf); Mittwoch: Der Großstadt-Kavalier.

Krystall-Palast
Täglich abends ½8 Uhr:
Grosser, glänzender
Varieté-Spielplan

Battenberg
Varieté. Abends 7.30 Uhr. Gastspiel Blatzheim. Die schwebende Jungfrau. Ab 1. Mai: Die Sache hat geklappt.
Theater. Abends 7.30 Uhr. Gastspiel Alice Dreßler. Verlorene Töchter. Morgen: Uraufführung Flammen.
Vorverk.: Tagesk. 10-2 u. Ztg.-Gesch. Katharinenstr. 6.

Drei Linden
Täglich abends ½8 Uhr
Der grosse
Varieté-Spielplan
Eine Auslese artistischer Neuheiten.
Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 33495 und 33543). Th. Althoff, Petersstr., Konsumverein, K.-Heine-Str.

Blumensäle.
Täglich abends ½8 Uhr
Künstler-Kabarett.
Sonntags 2 Vorstellungen. * 4 Uhr u. ½8 Uhr.

Eiskeller L.-Connewitz
Morgen Dienstag, von 6 Uhr an **Feiner BALL**

Gosenschlösschen, Eutritzsch
Heute Montag von 6 Uhr an
Feiner Ball.

Schiller-Schlösschen
Leipzig-Gohlis, Menckestr. 43. Tel. 50378.
Heute ab ½7 Uhr **II. Großer Elite-Abend.**
Verstärktes Bode-Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Adolf Bode.

Fernruf 40345
Tanzpalast Elstertal
Schleußig
Besitzer: Paul Große
Straßenb. 1 u. 8 in 10 Min. v. Zentrum zu erreichen
Heute Montag ab 6 Uhr:
Wiener Walzer- u. Operettenball
Neuestes, elegantestes und modernstes Ball-Etablissement Leipzigs.
Große Festsäle, kleine Festsäle, herrliche Weindiele, Weinterrasse.
:-: Obstweinschänke und Kaffeegarten. :-:

Ortsverein L.-Ost.
Für die Kinder unsrer Mitglieder finden Mittwoch, den 28. April, und Mittwoch, den 5. Mai, nachm. 3 Uhr im Auguste-Schmidt-Haus, Dresdner Straße, zwei Vorstellungen von „Papa Kleinerh" Original-Rhein.-Puppenspiel-Theater statt. Am 28. April kommt zur Aufführung: Gulliver im Lande der Zwerge. Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 50 Pfg. sind gegen Vorlegen des Mitgliedsbuches in der Volkszeitungsfiliale L.-Ost, Volkm., Elisabethstraße 19, zu haben.
Wir ersuchen unsere Mitglieder, ihre Kinder in diese anregenden Vorstellungen zu schicken. Der Vorstand.

K. P. D.
Morgen abend, 7 Uhr, in der Grünen Schänke, Anger, Breite Str.
Öffentliche Frauen-Versammlung.
Tagesordnung:
Die Frau in der Revolution.
Ortsverwaltung Leipzig.

Bohnenstangen
gerade und schlank
2 bis 3 Meter lang . . . 65 Pfg. per Stück
3 bis 3½ Meter lang . . . 95 Pfg. per Stück
sowie auch Zaunmaterial liefert
Dampfsägewerk Frohburg, Leipzig-Gohlis Blumenstr. 1

Wir zahlen bis **Mk. 2.10** pro Kilo für **alles Papier**
Hohmannstr. 7
Annahme: Hof rechts (8—3 Uhr)

Alle Arten Felle
kauft zu allerhöchsten Tagespreisen
Rittersfr. 35 (Baden). Tel. 12675.

Kanin bezahlt allerhöchst
Max Nibichte, Reichsstr. 30-32
Telephon 8115.

Achtung! Hausfrauen!
Kaufe
Lumpen
Zeitungen u. Bücher
Alte Strumpfwolle
Buchaster
Nordstraße 3 :: Tel. 16700

Gegen Katarrhe
EMS Emser Wasser

8ung!
Ich kaufe
Zeitungen, Bücher, Hauslumpen,
alte gestrickte
Wolle,
Rot-, Weißwein- und Sekt-Flaschen.
Auf Wunsch hole jeden Posten ab.
P. Pachtmann
L.-Eutritzsch
Wittenbergerstraße 36
Telephon 10023.

Kleine Inserate
können auf Postanweisungen geschrieb. werden. Das Porto beträgt für Postanweisungen bis 5 Mark 20 Pfennig.

Familien-Nachrichten

Für die Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen herzlichen Dank.
Paul Füssel und Frau

Als Verlobte grüssen
Albert Pross
Ida Kunze
Borsdorf, 25. April 1920

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200426/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Neues Theater.

Augustusplatz. (Fernruf 1418.)

Montag, den 26. April 1920

96. Anrechts-Vorstellung (9. Folge, gelb)

Figaros Hochzeit.

Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.
Buch nach Beaumarchais von Lorenzo da Ponte.
Musikalische Leitung: Professor Otto Lohse.
In Szene gesetzt von Karl Schäfer.

Personen: Graf Almaviva (Stephan Kapoll); Die Gräfin, seine Gemahlin (Emmy Streng); Susanne, ihr Kammermädchen (Klare Hausen-Schultheß); Figaro, Kammerdiener des Grafen (E. Possony); Cherubin, Page des Grafen (Else Schulz-Dornburg); Marcelline, Ausgeberin im Schlosse des Grafen (Lucia Nickel-Schläger); Bartolo, Arzt in Sevilla (Oskar Lehner); Basilio, Musikmeister (Eugen Albert); Don Curzio, Richter (Alfred Voigt); Antonio, Gärtner im Schlosse und Susannes Oheim (Emil Herbeling); Bärbchen, seine Tochter (Hedwig Borchers); Brautjungfern (Carla Ulbricht, Helene Eichler).

Bediente, Bauern, Bäuerinnen.
Pause nach dem 2. und 3. Akt.
Besetzungsänderungen vorbehalten.
Opernpreise.
Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.
Studenten- und Schülerkarten ungültig.

Dienstag, den 27. April: 97. Anrechts-Vorstellung (1. Folge, grün): Die Walküre. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 28. April: 98. Anrechts-Vorstellung (2. Folge, rot): Der Freischütz. Anfang 7 Uhr.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17/19. Direktion: Fritz Viebweg. Fernruf 1060

Montag, den 26. April, abends 7½ Uhr
Vorstellung für den Leipziger Wirtschaftsverband:
Die Hoffnung auf Segen. (Kein Kartenverkauf.)

Dienstag, den 27. April: Der Brand im Opernhaus. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 28. April: Tage des Lebens. Anfang 7½ Uhr.

Sanssouci

Heute . . . ab ½7 Uhr
Donnerstag ab ½7 Uhr
Ball

Kasslers Festsäle

L.-Volkmarsdorf, Elisabethstr. 13.
Morgen, 27. April
Grosser Ball.
Tanz frei. Anfang 6 Uhr. Tanz frei.

Neuer Gasthof Gohlis

Morgen Dienstag, ab ½7 Uhr:
Großes Ballfest! Spiegelglattes Parkett.

Reparaturen an Uhren jed. Art nur streng solide Ausführung u. unt. Garant. bei **Gustav Kaniss** Uhrmach., Leuchter Str. 4.*

Gegen Würmer

hat sich **Wurmfeind** als Radikalmittel für Erw. und Kinder vorzüglich bewährt. Nur echt **König-Salomo-Apotheke, Leipzig.** *

Alles Theater.

Richard-Wagner-Platz. (Fernruf 1418.)

Montag, den 26. April 1920

Der Biberpelz.

Eine Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.
Zu Szene gesetzt von Karl Huth.

Personen: von Wehrhahn, Amtsvorsteher (Herbert Hübner); Krüger, Rentier (Karl Huth); Doktor Fischer (Hans Heise-Gött); Philipp, dessen Sohn (Herbert Hickel); Motes (Gustav Tolmar); Frau Motes (Marie Schippang); Frau Wolff, Waschfrau (Marie Dallbor); Julius Wolff, ihr Mann (Wilhelm Engel); Adelheid, Leontine, Töchter (Else Lefebvre, Rita Ott); Wulkow, Schiffer (Oskar Werger); Glasenapp, Amtsschreiber (Hans Behler); Wittelbarf, Amtsdiener (Karl Ebert).

Ort des Geschehens irgendwo um Berlin.
Pause nach dem 2. Akt.
Besetzungsänderungen vorbehalten.
Gewöhnliche Preise.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 9¼ Uhr.

Dienstag, den 27. April: Keine öffentl. Vorstellung. Anfang 8½ Uhr.
Mittwoch, den 28. April: Keine öffentl. Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.
Die Tageskasse ist von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

Neues Operetten-Theater.

Dufestraße. (Fernruf 2484.)

Montag, den 26. April: Vereinsvorstellung (kein Kartenverkauf): Don Cesar. Anfang 7½ Uhr.
Dienstag, den 27. April: Die Faschingsfee. Anfang 7½ Uhr.
Mittwoch, den 28. April: Die Fledermaus. Anfang 7½ Uhr.

Gasthof zum Reiter, Dölitz.

Morgen Dienstag, den 27. April, Anfang ½8 Uhr
Krystall-Palast-Sänger

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Arbeitersekretär.

Für das Arbeitersekretariat Forst (Lausitz) wird ein durchaus
zuverlässiger Beamter
gesucht. Derselbe muß durchaus selbständig und mit den Funktionen eines Arbeitersekretärs vertraut sein. Gehalt nach den Sätzen des Vereins Arbeiterpresse. Bewerbungsschreiben sind bis zum 15. Mai 1920 beim Vorsitzenden des Kartells, Genossen **Karl Wortha, Forst (Lausitz), Lange Str. 5,** einzureichen.

Gesucht wird ein **tüchtiger** und **fleißiger**
Maschinenformer
für komplizierte Formarbeiten. — Desgleichen ein [*
erfahrener Former
welcher schon längere Zeit mit der Anfertigung von Formplatten beschäftigt war, für Metallgießerei-Großbetrieb in Provinz Sachsen. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Zeugnisabschriften usw. erbeten unter **J. 83** an die Expedition dieses Blattes.

Einige tüchtige Former
für Mittelarbeit stellt ein
Eisengießerei Adolf Weidner
Leipzig-Lindenau, Reineckestraße.
Zu melden beim Paritätischen Arbeitsnachweis.

Tüchtige erfahrene Werkzeug- und Maschinenschlosser
1 Werkzeugschlosser
für die Werkzeug-Ausgabe bei gut. Lohn sofort gesucht **Deutsche Patent-Grudeofen-Fabrik Nieschel & Co.** Liebertwolkwitz-Leipzig. *

Tücht. Zimmerleute und Tischler
werden eingestellt
Zimmerplatz Gasanstalt Merseburg.

Tüchtiger Metallschleifer
in dauernde gut. Stell. sof. ges. **Cl. Rudolph, Zeitzer Str. 35.**

2 tücht. Maschinenschlosser
werd. vorübergehend gesucht Offert. u. **H. 82** Exped. d. Bl.

Markt-Reisende!
Redegew. Leute usw. erziel. gr. Verdienst m. uns. Neuh. in **Brieftaschen.** Spez.: 1, 2, 3u.5Mk.-**Garnituren.** Riesenmustersendg. 5.— Mk. Brieftaschenfabr. Königsbrück 20.

Korsettnäherinnen
a. Heimarbeit b. hoh. Lohn ges. **Böhlitz-E., Wettinerstr. 20.** *

Gut empf. **Schneiderin** ins Haus f. einige Tage ges. Brockhausstraße 44, part. r.

Wickelmacherin sofort gesucht Josephinenst. 22, III. Thielem.

Junge Mädchen
zum Zuarbeiten sowie zum Anlern. d. Blusenkonfektion p. sofort gesucht **E. Stabenau,** Frankfurter Str. 6, II. r. [*

Aufwartung, wöch. 3mal od. Sonnab. nachm. sofort gesucht Schleußig, Stieglitzstr. 3, II. l.

J. Frau sucht Hausarb. i. Häk., Handstr. od. Deckenstick. Dai. ein F.-Steckkissen z. vk. Vorm. **Paunsdorf, Jöllingstr. 33, I. l.**

Verkäufe

Laden-Einrichtung, fast neu, guterh., pass. f. Produkten- od. Zigarren-Geschäft bill. z. vk. L.-Klnzschoch., Klingenstr. 39

Zigaretten, 1000 Stück, rein ortent., nur a. Verbr. Stck. 35.- verkauft Berliger Str. 6, III. l.

Tapeten, Rolle 1.-, 1.50 u. 2.-Mk. **Elisenstr. 54, Ecke Körnerstr.** *

Ia. Runkelrüben
gesund u. haltbar, Ztr. 16 Mk, bei größeren Posten 15 Mk. verkauft **Schmidt, Mockau,** Kreuzstraße 4. [*

Futterrüben
offeriert
Rich. Jausch, Leipzig, Dresdner Freilade-Bahnhof, Ladestr. 5, Telephon 19630

Preiswertes Angebot
Großer Posten *
Rindleder-Stiefel
Damen-, Herren- u. Kinder-Stiefel
in verschiedenen Preislagen
Umändern von Mil.-Stiefel Vorschuhen, sow. Anfertigung v. Stoffschuhen bei Zugabe v. Stoffen. :: Mäßige Preise.
W. Grönke 8 Kirchstr. 55, Wurzner Str. 5.

Schuhe, Stiefel
getragen, guterhalten, billig Rdn., Frommannstr. 12, Lad. *

Gelegenheitskäufe
in **Militär-Sachen, Zivilsachen, Wäsche, Schuhe und Stiefel.**
Fritsche, L.-Reudnitz, Frommannstraße 12. *

Gehrock-Anzug, schwarz, und 1 Paar neue Herren-Schuhe z. verk. Li., Raimundstr. 5, p. r.

Herren-Jackett, schwarz, sehr wenig getrag., sehr bill. z. vk. Näheres abends von 5-7 Uhr Klzsch., Antonienstr. 49b, II. r.

Seiden- und Stoffmäntel *
Kostüme, Röcke, Blusen, sow. **Kleider** in Seide und Wolle kaufen Sie immer noch sehr billig u. alles gute Stoffe bei **Kummer,** Reichsstr. 14, II., Tr. B

Damenmtl., schw., Gr. 44, 60 ℳ, Tennisl. 80 ℳ. Platnerstr. 3, p.

Kostüm-Röcke
kleine Fig., Gr. 85, à 50.— ℳ Unterröcke, à 40.— ℳ, verk. L.-R., Frommannstr. 12, Lad. *

Reste-Ausverkauf in billigen Stoffen für **Anzüge, Damenröcke usw.** Heinold, Schenkendorfst. 13, p. *

Schlafzimmer — Küchen verkft. billig **Lendel, Tolewitz. 33.** [*

Tomaten Tabakpflanzen
ff. Sorten, à 50 Pfg. Alle Sorten Gemüsepflanzen, **Tausendschön, Stiefmütterchen,** Nelken, Obstbäume u. versch. and. zu billigsten Preisen.
Baumschule Friedrich, Gohlis, Viertelsweg. Endstation 12 und 20. [*

Eleg. Flanellhose
zu verkaufen [*
Wadewitz Windmühlenstraße 33, I.

Bett- u. Tischwäsche
2 Federbetten, neu u. gebr. verkauft billigst [*
Ellsenstraße 95, part. links.

Gr. saub. Deckbett, fast neu, 380 ℳ, verk. Brüderstr. 10, I. l.

Federbetten verkauft L.-R., Frommannstr. 12, Lad.

50 Kleiderschränke,
roh od. lack., im ganz. od. einz. vk. Aeuß. Hallische Str. 279, p. r.

Sofa, Kleiderschrk., Stühle, Tisch. Bo., Natalienstr. 19, p. l.

Chaiselongue, Kdrbettst. u. Mk.
vrk. R., Frommannstr. 12, Lad.

Trumeau 380, **Waschtisch** 70, Spieg. 75. Brüderstr. 10, I. l.

Groß. Pfeilerspiegel, brauner H.-Anzug, mittl. Größe, u. neue Militär-Stiefel billig z. verk. Bettermann, Beratstraße 20.

Rippsofa, grün, preiswert z. verk. Könneritzstraße 42, IV. r.

Sofa, Waschtisch, 4-eckig. Tisch, Spieg. z. vk. Turnerstr. 12, p. l.

Kücheneinricht., gebr., 6teil., verk. Schö., Lazarusstr. 13, p.

Kücheneinrichtung, 7teilig, 1 Anzug u. Sommerpalet. bill. z. vk. Naumburger Str. 47, p. r.

Bettstelle mit Matratze z. vk. Aeuß. Hallische Str. 279, p. r.

Bettstelle mit guter Matratze bill. Sternwartenstr. 28, II. r.

Bettst. m. M., 175, Tisch, Küche, Spieg., 80, vk. Ewaldstr. 17, p. r.

Nähm. vk. Kappe, Nürnb. N. II. *

Nähmaschine, neues System, Singer, z. verk. Rdn., Frommannstr. 12, Lad.

Sing.-Nähmaschine, fast neu, bill. Nürnberger Str. 6, H. II. l.

Fahrräder, gebr. u. neue, *
Decken u. Schläuche
deutsche u. ausl. Fabrikate, Fahrradzubehör aller Art. Größte Ausw., bill. Preise.
Fahrrad-Beyer, Karolinenstr. 33, Nähe Ring.

Gebr. H.-Fahrrad m. Frl. o. B. z. verk. Möck., Katzlerstr. 9, II. l.

Gebr. H.- u. D.-Räder m. od. oh. Gu., gr. Auswahl, verk. bill. R., Weidmannstr. 2, Hofgb. p. *

Herren-Rad m. Frlf. u. Gum., versch. Herren-Kragen u. hart. Hut verk. Klzsch., Würzburger St. 28, III. M., v. 5 Uhr abds. an.

Decken und Schläuche
deutsche u. ausl. Fabrikate.
Fahrräder
sow. Zubehör sehr preisw. [*
Famub, Tauchaer Str. 40.

Kinderwagen
zu verk. Lind., Kindstr. 7, II. l.

Kinderwagen, gr., h., zu verk. Pl., Merseburger Str. 17, I. M.

Sitzliegewagen, guterh., z. vk. Klzsch., Altranstädt. St. 20, III.

Sitzliegew. m. Pl., Prs. 120 ℳ, vk. Aeuß. Hallische St. 195, IV. l

Promenadenwag., hell, eleg., Kinderwagen, Klappwag. vk. Neuschön., Melchiorstr. 16, I. r.

Sch. Klappwg. o. Bd., g. Gu., f. 98 ℳ zu verk. Karlstr. 8, I. l.

Korbdrw., elg., hell, 2prachtv. gr. Wandbild, Geiger, Klein. Fleischerg. 16, II., a. Dittrichr.

Klappwag. m. Verd. u. Kind.-wag. z. vk. Wurzn. St. 6, IV. M.

Klappwagen mit Verdeck, Brennab., z. vk. Mittelstr. 9, I. l.

Klappwagen m. Verdeck, guterh. bill. Li., Luppenstr. 3, III. l.

Gelb. Kastenwag., gth., prsw. z. vk. Würzburger Str. 49, I. M.

Regulator, feiner w. Schirm, g. Lederhalbschuhe bill. z. verk. Schleuß., Blümnerstr. 21, I. M.

Gaskocher m. Wärmpl., Petr.-Hängelampe z. verk. Z. erfr. v. 12 Uhr an Lind., Lionstr. 14, p.

Petr.-Kronl., Ballschuhe, 40, neu, Stünz, Plauß. Str. 27, I. l.

Markise, Firmenschild und Lampen z. verk. Schreibwar.-Geschäft, Bayersche Straße 30.

Formerwerkzeug, gebr. Mil.-Schnürschuhe, Gr. 28, Pr. 60 ℳ, zu verk. Grenzstr. 26, II. lks.

Malerseife
erübrigt sich bei Verwendung m. **E. H. F.-Leim.** Kilo nur 4.— ℳ. Echte Rüg. Kreide am Lager. Gut. Firnis-Ersatz sowie alle Farben. Karbolineum, echte Ware, bk. Wetterschutz f. Gartenlb., Dachpappe, Klebemasse, Elsengitt., Eisenlack, Eisenmennige, Fahrrad.-Emaille, Rostschutzlack.
Anneker, Pinsel, Schablonen
Strohhutlacke
in jeder gewünschten Farbe, mod. Nuancen, werd. auch kl. Meng. jederzeit angefertigt. **Foist, L.-Schleuß., Aßbeerstr. 12.** *

Hahn z. vk. ev. Tausch m. Henne Schö., E.-Schubert-Str. 8, III. r.

Tauben u. Hühner! *
Riesig. Auswahl.
Tauben-Börse, Turnerst. 12

Zuchthahn billig verkäuflich Lindenau, Spittastr. 13, III. l.

Ia. **Deckrammler,** W. R., zu verk. Kirchstraße 56, Laden.

Kaninchenstall mit 6 Jung. zu verk. Eisenbahnstr. 58, Stg. II.

Kaufgesuche

Kaufe alle
Militär-Entlassungssachen, Jacket- und Gehrock-Anzüge, Uhren, Betten, Wäsche, Kd.-Wag. u. Pfandscheine. Wolf, Sternwartenstr. 30, Laden. *

Herren-Garderobe
Militär-Sachen
Schuhe und Stiefel
Wäsche
Leihhausscheine
kauft *
Walter Fritzsche
Ad.-Frommannstr. 12, l. zw. Täubchenw. u. Dresdn. St.

Nur Kummer, Reichsstr. 14
zahlt a. best. f. Herren- u. D.-Gard., Leihhausch., Federbetten, Wäsche, Schuhe, Gardinen, Teppiche, ganze Nachlässe. Tel. 10527 *

Leihausscheine
Herren-Garderobe, Wäsche, Tepp., Gold- u. Silberw. kauft u. zahlt die best. reellst. Preise
Steinfeld nur Nordstr. 3, 2 Treppen. [*

Aufgepaßt! Augen auf!
Konkurrenzlos hohe Preise für alle alten gebrauchten Sach., einz. Möbelstücke, ganze Wirtschaften, Dam.- u. Herr.-Gard., Mil.-Sachen, Wäsche, Bettfedern, Uhren, Gold- u. Silbersach., Leihhausscheine. **Eisenbahnstr. 5, Lad. Tel. 7366.** [*

Aller Art Wäsche
neu u. gebraucht, zu kaufen gesucht. Thomasiusstr. 1, II. l. *

Kaufe alte, gebr. Möbel
Eberhardt, Lange Str. 44, p. [*

Nähmasch. zu kauf. ges. Offert. m. Pr. u. **V. 72** a. d. Exp. d. Bl. *

Wringmaschinen, auch defekt, **L. Kirchhof, R., Kreuzst. 16, 2.** *

Schallplatten Walzenbruch, zahle Höchstpreise. **Jeremias, Stötteritzer Str. 9.** *

Sofort Geld für Fahrräder
mit und ohne Bereifung sowie Teile aller Art, wie Freiläufe, Sättel, Lenker, Rahmen, Felgen usw. *
Famub, Tauchaer Straße 40.

Alte Fahrräder
sowie alle Fahrradteile kauft stets Baumgartner, Große Fleischergasse 22, Laden. [*

Klappwg. od. kl. mod. Kinderwagen k. Sophienstr. 20, I. l. *

Puppenwg., groß, 35-40 Mk. z. k. g. Sprunk, A., Herbartst. 2b

Handwagen, 4rädrig, klein gesucht Yorkstraße 22, II. r.

Zündmagnet zu kaufen ges. Off. u. G. 81 Exped. d. Bl. *

Kaufe
Gold- und Silberwaren
Uhren
Schmuckgegenstände
u. zahle höchste Tagespreise
M. Israel, Uhrmach.-Laden, Promenadenstr. 5. *

Gold- und Silber-Geräte
aller Art. [*
Uhren, Ketten, Ringe, Priemengläser usw.
kauft
Franz Förster ling Nachf.
Inh.: Karl Friedrichsen
Leipzig, 1 Nordstraße 1.

in Lindenau
Platin, *
Brillanten,
Gold- u. Silberwaren,
außer Kurs gesetzte **Silb.-Münz.-Sammlung** kauft z. höchst. Pr.
Herker, L.-Lindenau
Gutsmuthsstr. 29, III. l.

Zahle für Gold- und Silberwaren
Brillanten, Schmucksg., Platin, Leihhausscheine, Bettwäsche, H.- u. D.-Garder., d. höchst. Tagespr.
J. Kern, Ritterstraße 15, III. Et. rechts. *

Platin
in jd. Form und Menge
Gold- u. Silberwaren
wie auch
alte Zähne und Gebisse
kauft
Weiser
Berliner Straße 60, I. r.
5 Min. v. Hauptbahnhof

Quecksilber
und alle Metalle,
Lumpen, Bücher,
Zeitungen, Mosch, Flaschen kauft **Jordan, Leipzig-Connewitz,** Stöckartstr. 19. *

Zeitungen
und Altpapier
Lumpen
Strumpfwolle
zahlt höchste Tagespreise
Weigler's
Rohproduktenlager
Berliner Str. 30.

Achtung!

Trotz kolossalen Preissturzes
kaufen wir laufend
Zeitungen
Zeitschriften
Bücher u. sonstige Papierabfälle
Lumpen sowie **Strumpfwolle**
Wein- und Sektflaschen
zu den höchsten Tagespreisen!!
Rohproduktenhandlungen
J. Neubauer, Gohlis, Schkeuditzer Strasse 9 * Hof.
S. Nadelreich, Reudn. Gabelsbergerstrasse 7. — Auf Nr. 7 achten.

Zeitung, Bücher, Moschpapier Zeitschriften, Lumpen Eisen und Metalle kauft Lange, Lindenau, Siemeringsstr. 20

Zeitungen
Bücher
Mosch
Lumpen
kauft **Krieger & Comp.**
L.-Kleinzschocher, Schwartzestraße 2

Vermischte Anzeigen

200 Mk. Belohnung!
Wer hat Donnerstag früh gegen ½5 Uhr 3 Männer, 4rdr. Handwagen m. Ball., Betten, Steppdecken gesehen? Wem sind stark angeschmutz. Betten u. fraisefarbige Steppdecken angeboten worden bez. aufgefallen, Mitteilungen an Hummel, Eisenburger St. 29, 1—3 Uhr mittags.

Silb. Damenuhr m. Goldr. u. Armbd. Sonntg. v. Fußballpl. Hauptstr. bis Froschburg Gr.-Zschoch. verl. G. gt. Bel. abzg. b. Beyer, Grbzsch., A.-Vollkst. 3.

I. Verleih-Institut
fein. Gesellschaftsanzüge
J. Kindermann. *
Neumarkt 1, I. Ed. Grimm. St.

Ihr Anzug
wird wieder **wie neu gereinigt u. gebügelt für 15 Mk.** Abholung und Zusendung frei. Postkarte genügt an Wäscherei Indino, **Leipzig-Dölitz.** *

Sofa, Chaisel., Matratzen u. Möbel jeder Art fertigt an F. Gröger, Spichernstr. 8, Hof, Keller. Alt, gutes Bettl. zu vk.

Kammerjäger Wagner wohnt Senefelderst. 11, S. I. *

Wohnungen

Gr. leere Stube, mögl. Nähe Bayr. Bahnhof gesucht. Off. unter K. 84 Exped. d. Bl.

Frl. s. l. 3 Zim. m. Kochgel. l. 3 Tr. od. Nord. Off. **H. A. 10** Ftl. Go.

Suche 1 Stube, 2 Ka., 1 Kü. in Stött. od. Thonb. a. 2 St., 2 K., Kü. in Südstr. z. tausch. Näh. Jakobstr. 3, III. r. Tel. 18216.

Tausche Wohnung, 2 große Stuben, Küche, K., Bod., Gas, in Lind., geg. 1 St., 2 K., Küche, Bod. u. Gas in Mock., Entr. od. Sch. Off. **L. 92** Fl. Odermann

Tausche Wohnung, Stu., Ka., Kü., Bod., Kell., ihrl. 144 ℳ, oh. Gas, l. Co., geg. 2 Stu., Ka., Kü. egal wo. Off. H. 225 Ftl. Comm.

Wohnung m. Stall b. Radwitz gegen solche bei Dölitz zu tauschen gesucht. Off. u. L. 81 an Exped. d. Bl. Tauchaer Str.

Möbl. Zimmer a. H. z. verm. L.-Reust., Wissmannst. 19, p. r.

Junges Beamten-Ehepaar sucht Stube und Küche oder zwei Stuben m. Kochgelegenheit, evtl. separ. Eing. Offert **L.-Reust., Wissmannstr. 2, p**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19200426/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG